

Die Aufnahme des Stresemann-Kabinetts bei den Alliierten.

Paris, 16. Aug. (Havas.) Misstrauende Zurückhaltung, vollständige Indifferenz und Verläßlung unserer Alliierten, das muß, so schreibt das „Journal“, die Haltung Frankreichs kein gegenüber der Kundgebung Stresemanns. Es gäbe keine gefährlichere Illusion als die, in dieser Kundgebung des neuen Kabinetts einen Schritt zur Verböschung zu suchen. Eine Zurückhaltung ist um so mehr gerechtfertigt, als das Kabinett Stresemann im Augenblick eine merkwürdige Dokumententstehung von Plänen darbietet, die mehr oder weniger belastet sind. Es verbleibt dieser Regierung zu zeigen, ob sie fähig ist zu regieren. Die Abstimmung des Reichstags ist nur eine Formalität. In der angekündigten Kriege, die das deutsche Reich durchmacht, bedarf es etwas anderem. Taten, losfertige Taten, die eine Weiterführung des Lebens gestalten, das ist, was man von Stresemann erwartet.

Paris, 16. Aug. (Havas.) Aus einem Leitartikel des „Temps“: Stresemann, Helferding und Genossen sind zufrieden, als daß sie daran glaubten, ihr Kabinett verstärken oder den Zustand ihres Landes zu verbessern, wenn sie sich darin verbreiten, sich nicht mit Frankreich zu verständigen. Wie würde, ohne mit Frankreich, die industrielle Produktion Deutschlands die Stütze und die Freiheit finden, deren sie bedarf, um ihren nationalen Kredit zu heben? Was gelte lediglich ohne ein Abkommen mit Frankreich, die den Zeichnern der neuen Goldanleihe angebotene Sicherheit? Zwar hat der Hamburger Senat, der neue Mittel für die Verbesserung seines Hauses benötigt, wo die Handesmarine Deutschlands wieder aufgebaut wird, eine Londoner Bank zur Teilnahme an seiner Anleihe aufzunehmen. Aber man kann nicht die englischen Kapitalisten bitten, für das Reich das besondere Interesse zu empfinden, das Hamburg für dieses oder jenes Haus der Ein bietet. Zugleich wird das finanzielle Leben Deutschlands nicht durch Aushebung der Rivalitäten noch durch Weiterführen des Grosses geordnet. Eine so schwierige Aufgabe erfordert die Mitarbeit aller Willens.

London, 16. Aug. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ schreibt, die neue deutsche Regierung erntete bereits bis zu einem gewissen Grade den Lohn für ihre Versprechungen, denn die Lage besserte sich deutlich nicht nur die deutsche Währung habe sich erholt, sondern es sei auch ein Gefühl des Vertrauens vorhanden. Dies ist wahrscheinlich die Wiederholung des günstigen Aufnahmen, welche das neue deutsche Kabinett im Ausland fand. Der Geist der Unzufriedenheit, der während der letzten Tage offenbar gewesen sei, habe sich in der Erwartung gezeigt, daß die Regierung mit ihren Bemühungen um eine dauernde Besserung es lebt er nicht meine.

Die französische Antwort an England.

Paris, 17. Aug. Nach einer Havasmeldung bestätigt es sich, daß die französische Antwort auf die englische Note in naher Zukunft fertig gestellt sein wird. Sie wird vor ihrer Überreichung in London in Brüssel zur Kenntnis gebracht werden. Wie man versichert, werde die französische Note, die in der höchsten Form abgesetzt sei, sich nicht darauf beschränken, Punkt für Punkt die Feststellungen und Vorwürfe der englischen Regierung zu beantworten, sondern sie werde eine allgemeine Darlegung der französischen Politik bezüglich der Lösung des Reparationsproblems enthalten.

Reparationskommission und Goldanleihe.

Paris, 16. Aug. (Havas.) In ihrer Sitzung vom 16. er beschloß die Reparationskommission mit Mehrheit (der amerikanische Vertreter enthielt sich der Stimme) ein Schreiben über die neuere Ausgabe einer Goldanleihe, das der Kriegsleistungskommission am 14. August, abends, überreicht wurde. Die Aufmerksamkeit der Kriegsleistungskommission wurde auf die Ausgabe einer neuen Goldanleihe der deutschen Regierung gelenkt. Bei dieser Gelegenheit erinnert die Reparationskommission an ihr Schreiben vom 27. März 1923 unter 513/57. Die Kommission besteht sich, die deutsche Regierung an die Bestimmungen des Artikels 240 des Vertrags von Versailles zu erinnern. Die Tatsache, daß die deutsche Regierung nicht eine Änderung dieses Artikels zu verlangen verpflichtet zu sein glaubte, swingt die Reparationskommission ausdrücklich, selbst gegenüber den Zeichnern, ihr Rechtstreit vorzubehalten auf die Mittel, die von der Reichsregierung für die Rückzahlung der Anteile vorgesehen sind, besonders wenn die ehemaligen Einnahmen nicht für die Fortsetzung der Reparation bestimmt ist. Ges. Salvago Nagaii. Mausclère.

Der Mann mit dem ewigen Kopfschmerz.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Als noch das berühmte und berüchtigte Bohèmecafé „Großenwahn“, im Literatenmunde verwöhnend eifig C. d. W. genannt, bestand, begann jedes zweite Gespräch mit den Worten: „Kannst du mir...?“ Die Erwähnung des Satzes war so selbstverständlich, daß man den Angeredeten erst gar nicht mit der Vollendung zu beleidigen wagte. Es blieb ganz der Selbstverständlichkeit überlassen, ob man dem Fragesteller eine, ob man ihm zwei, fünf Mark oder auch nur einen Silberfünftiger pumpen wollte. Man durfte das auch getrost tun, denn schließlich fragte man ja im Laufe der langen Kaffeetausnacht selber ein paar Dukendenmal: „Kannst du mir...?“ und somit jedenfalls auf seine Kosten. Das C. d. W. von damals ist tot; es ist扇ariengels renoviert und beherbergt Kurfürstendammgestalten mit Costümgeschichten; die Bohème, der ganze Literaten- und Malerklüngel ist ein paar Häuser weiter in ein anderes Café übergesiedelt und in der baraten Mühle einer neuen Zeit bis auf wenige Reste ausgerissen worden. Zu diesen letzten Ausläufern gehört der Maler, Dichter, Musiker — es kam nie so recht heraus, was er eigentlich ist —, der schon im alten Café Großenwahn am geläufigsten die Begegnungsformel „Kannst du mir...?“ auftrug. Er läßt bis vor kurzem noch ganz so aus wie damals, abgerissen und framwürdig. Aber er sagt jetzt nicht mehr: „Kannst du mir...?“ Denn es kam niemand mehr. Die Baumwüste von damals übersteige heute, entsprechend valorisiert, jede Aussicht auf Erfolg. Das Universalgenie nimmt überdauert das Mönchenamt nicht mehr in Anspruch. Ginge der Mann nicht mit einer so unendlichen Leidenschaften umher, es könnte der Verdacht auftreten, er habe sich launenhaft eingestellt. So schleicht er auf funktionslosen Söhnen von Tisch zu Tisch. Seine einzige Frage ist die: „Haben Sie vielleicht ein paar Tabletten Bromiden? Oder Morfin? Ich habe so entsetzliche Kopfschmerzen.“

Der arme Kerl! Man sieht ihn an, wie sein armer Kopf leidet. Wie vornehm, wie edel, daß er nicht eine Tasse Kaffee auslöffert, daß er nicht in die Brüse seiner Jugend: „Kannst du mir...?“ verfällt. Nein, nur die Linderung eines Schmerzes erträgt er. Nun hat es noch niemand gesehen, daß der Mann mit dem ewigen Kopfschmerzen auch nur eine einzige Tablette Bromiden zu sich genommen hätte. Stets erklärt er, er würde zu Hause einschlafen, um sich dann nach einer halben Stunde ruhig hinlegen zu können. Und ob man nicht ausfüllt ein Originallöschen oder Blöschchen habe? Darin transportiere ich das Mittel leichter. Unzählige Mengen müßte er nach seinen Sammelsurgen son-

Der amerikanische Standpunkt zur Fortsetzung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Paris, 16. Aug. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington hält die amerikanische Regierung an der von Staatssekretär Hughes in Newhaven im vorigen Jahre zum Ausdruck gebrachten Auffassung fest, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit durch einen internationalen Sachverständigenausschuß bestimmt werden sollte. Die amerikanische Regierung habe jedoch feinerer Absicht, auf einer derartigen Regelung zu bestehen, falls sie nicht sicher sei, daß sie für sämtliche Alliierten annehmbar sei. Zur großen Überraschung habe die geistige Erklärung des Weisenhauses in Europa eine gewisse Sensation hervorgerufen, die man in gewissen Kreisen tatsächlich als ein Anzeichen dafür ansieht habe, daß die amerikanische Regierung eine positivere Haltung einzunehmen beabsichtige.

Die Kohlenpreise in Frankreich.

Paris, 16. Aug. Das „Oeuvre“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Kohlenpreise, aus der hervorgeht, daß die Kohlenpreise, verglichen mit denen vom August 1922, beträchtliche Erhöhungen erfahren haben. So ist u. a. der Preis für Kohlenbrüche von 135 auf 235 Franken gestiegen, für Braunkohle von 130 auf 165; belgischer Anthrazit ist je nach Qualität von 200 bzw. 215 auf 255 bzw. 275 gestiegen. Am größten ist die Steigerung bei englischem Anthrazit, wo die Steigerung 150 bis 170 gegenüber dem Preisauftrag beträgt.

Das Demonstrationsfieber.

Schwere Ausschreitungen in Rüsselsheim.

Darmstadt, 16. Aug. Da sich in Rüsselsheim in ein Aktionsausschuß der Erwerbslosen unter kommunistischem Einfluß gebildet hat und zu Gewalttaten aufgerufen wurde, sonst die Lage als bedrohlich anzusehen war, wurden gestern abend etwa 25 Mann Gendarmerie aus der Umgegend nach Rüsselsheim zur Verfügung gestellt, die zusammen mit einigen Bürgern, die sich zur Verfügung gestellt hatten, die Ordnung aufrechtzuhalten sollen. Die Hauptstraße führte wurden festgenommen und abtransportiert. Daraufhin wurden die Erwerbslosen der Umgebung alarmiert, die heute früh in einer nach Tausendenzählenden Demonstration die Freigabe der Verhafteten verlangten. Die Polizei zog sich nach Abgabe von Schreckschüssen zurück. Erwerbslose zogen durch den Ort, plünderten und mißhandelten und nahmen 12 angesichene Bürger als Geiseln fest, darunter den Fabrikanten Daut, den Assessot Machenheimer (Prokurist bei Opel), den Landwirt Gülich, drei Brüder Sittmann sowie die Kaufleute Gottschall und Wolff. Die Erwerbslosen und die Kommunisten wollen die Geiseln nur gegen Freigabe des verhafteten Aktionsausschusses auslösen. Die Lage in Rüsselsheim ist einstweilen noch ungeklärt, doch ist mit einer baldigen Wiederherstellung der Ordnung zu rechnen.

Demonstrationen in Braunschweig.

Braunschweig, 16. Aug. Heute vormittag 10 Uhr versammelte sich die gesamte Arbeiterschaft Braunschweigs auf dem Schlossplatz zu einer Kundgebung zwecks Durchsetzung einiger Forderungen, die dem Ministerium vorgelegt werden sollen und auf Zurückziehung des Flutwandsdiensstes vom Lande und Einsetzung von Kontrollausschüssen zur Erhaltung der Lebensmittel auf dem Lande hinauslaufen. Über diese Forderungen wird im Ministerium gegenwärtig noch verhandelt. Später fanden Umzüge statt, bei denen sich Arbeiterfälle nicht ereignet hatten. Heute nadymittag soll noch einmal eine Versammlung abgehalten werden, in der auch über die Frage des Generalstreiks entschieden werden soll.

Ruhe in der Provinz Sachsen.

Berlin, 17. Aug. Nach einer Meldung des „Börsmärkte“ aus Magdeburg ist in der Provinz Sachsen in vollem Umfang die Ruhe wieder hergestellt. Bis auf einige wenige Ausnahmen sind auch die Landarbeiter wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Die Blünderungen auf den Feldern haben aufgehört.

sumierten. Sein Herz mögte ein Kartenspiel, sein Magen eine einzige zerstreute Schleimhaut sein. Denn in alle Türen, in allen Dielen und Kneipen, wo funktionslose Männer verkehren, trägt er seinen Kopfschmerz hantieren und bettelst für ihn.

Kürzlich kam er, eindrücklich verwandelt, wieder. Mit sauberem Kragen und in frisch gebügeltem Nachzug. Auf die Karte schaut er. Vorramidon nimmt er nicht mehr, und wenn man es ihm noch würfe. Außerdem verabscheut er ein Knochenhof, und besitzt es. Des Rätsels Lösung aber ist diese: der letzte Zigarre von Berlin ist schon seit Jahren Kaufmann. Er bedießt sich konsequent mit dem Artikel ein, mit dem sich eingeschüchtert niemand gedacht hat. Nun ist dieser Eindecker platt gefallen. Er hat eine halbe Ladung Vorramidon und Alpirin, meist in Originalbüchsen, verbraucht. In drei Jahren hat er etwa eine Billionen Millionen Tabaktabletten zusammengebetet. Wenn er ein Fläschchen mit nur 10 000 Mark kostet, hat er billig gekauft und damit ein Millionengeschäft gemacht. Gerichte überstreichen; und ein Sprichwort meint: „Sagen wir die Hälfte.“ Immerhin — der Makrone und das Kumpfspiel brechen Bände. Doch nun ist es bei dem Trix dieses Kopfschmerzgeisters ankommen, ist dies: Beharrlichkeit des im Grunde Untaufmännischen, der Wit, daß er sich ein echter Bodenmann, kein Vermögen erschöpft hat, wie man das in der Lüste verlossen. „Kannst du mir...?“-Zeit ist. Dieser Mann ist der Wunscherfüllung seiner Umgebung, in seinem eigenen Stil treu geblieben: aus dem Armeeliegende witterte er, gleichzeitig doch ein richtig Kaufmann, die Konjunktur. Kopfschmerz und Witte gehören zu den Requisiten der Bohème. Mit Waffen der Bohème hat er das Ziaunerum um sich und in sich beschäftigt. Er ist auf dem Weg des Ziaunerums ein wohlunterrichteter Bürger geworden. M. Pr.

Bildnis einer Griechin.

Ein Besuch bei Frau Schliemann von Emil Ludwig.

„Am Mittelmeer“ nennt Emil Ludwig eine lohnende im Ernst-Romholt-Verlag zu Berlin erschienene Sammlung stimmungsvoller Schilderungen, in denen der Dichter sardonisch lächelnde Bilder von Capri und Sizilien, Tunis und Istanbul, aus Kleinasien und Griechenland entwirkt. Die Erinnerung an die jemals Deutschen teure Persönlichkeit des Entdeckers von Troja beschwört ein Gefühl bei Schliemanns arreiter Witwe hervor. (Sacrifici.)

Als sie jedoch war, lebte sie in einer kleinen Stadt in Griechenland, in einem engen Haus und weitem Garten.

Das neue Steuerpaket.

Der Reichstag hat im Verlauf von nur drei Tagen, also mit einer bei so umfassenden Vorlagen im Parlamentssitz Deutschlands unerhörten Schnelligkeit, einen Bündel Steuergesetze verabschiedet, von denen Erringe in die Hunderte von Billonen Mark erwartet werden. Das ist eine ungesehene Belastung des Reiches und Einwohners: natürlich unter Ausschluß der Kommunisten, die Entwürfe angenommen hat, ist der beste Beweis dafür, daß alle Parteien diese Forderungen für notwendig und auch für geeignet halten das Vaterland noch im letzten Augenblick vor dem Hinsinken ins Bodenlose zu retten.

Die Geschwindigkeit, mit der die Steuergesetze verabschiedet wurden, hat bewirkt, daß über den Umfang und die Bedeutung der meisten neuen Gesetze noch große Unclarität herrscht. Es erscheint daher zweckmäßig, die wichtigsten Bestimmungen der Steuergesetze kurz wiederzugeben, wobei noch bemerkt sein mag, daß aus den eben angegebenen Umläden ein Monat später noch nicht einmal sämtliche Berichte des Finanzministeriums für die Öffentlichkeit vorliegen.

1. Steuernzinsgelehr. Um dem Finanzminister Handhaben zu geben, bei den dreien Steuern der Geldentwertung dieser zu erzielen, als es die bestehende Gesetzgebung gestattet, wird nun mehr vorgeschrieben, daß zu einer Zahlung, die nach dem Einkommensteuergelehr, Vermögenssteuergelehr, Erbvermögenssteuergelehr, Umlaufsteuergelehr und Brothaftabgabe zu leisten ist und nicht rechtzeitig entrichtet wird, vom Zeitpunkt der Zahlung bis zum Monat später noch nicht einmal sämtliche Berichte des Finanzministeriums für die Öffentlichkeit vorliegen.

2. Novelle zu dem Gesetz über die Erhöhung der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperverletzungssteuer. Während das geltende Gesetz die Vorauszahlungen bei diesen beiden Steuern auf das 25fache bzw. 35fache erhöhte, wollte die neue Regierungsvorlage das 100fache bzw. 140fache festlegen. Der Reichstag hat aber eine Erhöhung auf das 40fache zur Einkommensteuer und auf das 60fache zur Körperverletzungssteuer vorgenommen. Wer also z. B. für 1922 eine Million Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat jetzt im August sowie in den beiden folgenden Quartalen (da es sich um Vierteljahrszahlungen handelt) nach diesem Gesetz 160 Millionen Mark Vorauszahlungen zu leisten. Steiner ist vorbehalten, die Vorauszahlungen für die beiden nächsten Vierteljahre bei weiteren Markveränderungen noch zu erhöhen. Außerdem werden die Termine für die Vorauszahlungen im vierten Quartal 1922 und erstem Quartal 1924 bereits auf den 5. Oktober 1923 und 5. Januar 1924 festgelegt. Die erhöhten Vorauszahlungen für das dritte Quartal 1923 sind bis zum 25. August zu zahlen. Der Ertrag dieser Steuer wird auf 40 Billionen Mark aus der Einkommensteuer und auf 20 Billionen Mark aus der Körperverletzungssteuer geschlagen.

3. Abschaffung des Aufschlags der Rubriksteuer. Die Einkommensteuer- und Körperverletzungssteuerpflichtigen, die zur Vorauszahlung verpflichtet sind, und weiter die Einkommensteuerpflichtigen, deren gesamtes Einkommen im Kalenderjahr 1922 den Betrag von 1 Million Mark überstiegen hat, haben in den nächsten drei Steuerquartalen, zunächst also am 25. August, das Dreifache der erhöhten Vorauszahlung als Abgabe zu entrichten. Der Ertrag dieser Abgabe wird auf 40 Billionen Mark geschlagen. Da nach der eben genannten Novelle zum Einkommensteuergelehr die Vorauszahlungen um das 40fache erhöht sind, haben die betreffenden Steuerzahler im ganzen bis zum 25. August das 200fache ihrer gesamten Jahressteuer von 1922 zu zahlen. Wer also beispielsweise in jenem Jahre 1 Million Steuern entrichtet, hat nun mehr zunächst 200 Millionen zu zahlen. Die Rubriksteuer am 5. Oktober 1922 und am 5. Januar 1924 erhöht sich automatisch mit der finanziell weiteren Erhöhung der Vorauszahlungen.

4. Erhöhung der Automobilsteuer. Alle Personen, die beim Inkrafttreten des Gesetzes ein Kraftfahrzeug besitzen, haben als einmalige außerordentliche Abgabe das 50fache der am 1. September 1923 geltenden Sätze der Automobilsteuer zu leisten. Beispielsweise sind für einen 25-PS-Wagen 900 Millionen Mark Steuern zu zahlen. Der Gesamtbetrag dieser Steuer wird auf 15 Billionen Mark geschlagen.

5. Besteuerung der Betriebe. Dies aus der Initiative des Reichstags krammende Gesetz bestimmt, daß alle Betriebe im Sinne der Gewerbeordnung in den nächsten 6 Monaten den doppelten Betrag des Steuerbetrages von Arbeitslohn, den sie von ihren Angestellten und Arbeitern abziehen, wöchentlich zu entrichten haben. Der Ertrag wird auf 60 Billionen Mark geschlagen.

6. Besteuerung der Landwirtschaft. Entgegen der Belastung der industriellen und gewerblichen Betriebe mit der doppelten Lohnsteuer, hat der Reichstag auch für die Landwirtschaft eine Steuer eingeführt. Danach haben landwirtschaftliche Betriebe für je 2000 M. Wehrbeitrags-

förder Jugend gewiss und der Arbeit des Tages, ungewiß dellen, was kommen sollte. Mit einemmal kam ein Brief von Vaters Bruder, der ein hoher Geistlicher in Roskow war. Er kündigte die Ankunft eines deutschen Freundes an, und daß dieser das Mädchen betreuen wollte, das er nie gesehen.

„Warum?“ fragte das Mädchen.

„Weil du eine Griechin bist“, sagte der Vater und zeigte den Brief.

Der Deutsche kam. Er war weder schön noch berühmt, noch von Rosa, und überdies war er 46 Jahre. Aber er trat vor das Mädchen hin und sagte: „Ich habe eine Tochter und drei Kinder, von ihnen will ich mich trennen. Ich habe Geschäfte in Preußen und in Russland, die gebe ich auf.“ Eine Griechin will ich zur Frau, die den Hintermann.“

„Ich kenne ihn“, logte das Mädchen.

„Dann folge mir, nimm einen Soaten und eine wie ich, denn wir müssen aussiedeln und die verschüttete Wunde des Agamemnon suchen und die Burg des Briomos.“

Und Heinrich Schliemann nahm sie zur Frau und sie zogen aus und gruben und fanden Mycene und Troja. In Blut und Regen stand die junge Griechin neben dem alten Deutschen, und sie entzückte der alten Erde die Krone des Briomos, die sie in ihrem Kopfschädel barg, und L. ausgebekleideten Brüder der Herzen. Und obwohl er kein Professor war und nicht einmal gründlich Archäologie studierte, sondern ein deutscher Kaufmann, fand er die lange gesuchten, die nie gefundenen Stätten, denn er hatte Odyssee und Eridaneum vor dem Dichter.

So war die Jugend der Sophia Schliemann.

Dann kam die Mittelzeit in Athen. Er baute einen logistischen Palast, dort häufte er auf, was er nicht verschwendete, aber das meiste identisch zu so gleichen Teilen dem Deutschen und dem griechischen Reich. Er selbst war Griech geworden. 30 Jahre hatte er, der ein Dutzend Sprachen kannte, bis zum 45. Jahr sich selbst gebildet, das Griechische zu erlernen, denn er schrieb, dadurch zu früh von seiner eintönigen Arbeit abgesegnet zu werden, dem Vorbiß seines Lebens und der Bedingung seiner Sendung. Nun sprach und lobte er diese Sprache seiner Seele, und mit ihm bestreift seine Großmutter, was sie dem griechischen Boden abgerungen hatten. Sie ist es, die eins der beiden Kuppelgräber von Mycene ausgegraben, und sie ist es, die eins der drei wichtigsten Bücher ausgraben hat. Ihr Name steht in der Wissenschaft wie der seine.

Sie hatte zwei Kinder, Sohn und Tochter, und ohne Verwunderung rief sie die Mutter heute, da sie selbst ermordete Kinder haben, bei ihren homerischen Namen: Agamemnon und Endromos.

wert jedes Morate hindurch je 1,50 Goldmark im Monat zu zahlen. Der Ertrag dieser Steuer wird auf 108 Billionen Mark geschätzt.

7. Erhöhung von Verbrauchssteuern. Die Steuern auf Bier, bierähnliche Getränke, Mineralwasser, Jäger, Salz, Süßwaren, die zum größten Teil eben erst erhöht worden sind, erfahren eine weitere Steigerung und damit Anpassung an die Goldentwertung. Ferner werden Postdiensten erlassen, die einen schnelleren Eingang dieser Steuern ermöglichen.

Wie man sieht ist die Erhebung dieser Steuern, die zum grössten Teile als einmalige oder vorübergehende gedeckt sind, so eingerichtet, dass die Steuern bereits in den aller næchtesten Tagen nach Inkrafttreten der Gesetze zu illichen beginnen. Es wird erwartet, dass schon im Monat August rund 150 Millionen Mark neu erfasste Steuern werden entrichtet werden. Damit würde die Postdienste eine ganz wesentliche Entlastung erfahren. Es kommt hinzu, dass die wertbeständige Goldanleihe, die der Reichstag am Montag verabschiedete, unverfügbar aufgelegt werden soll und dass Vorauszahlungen darauf schon jetzt entzogenen werden. Nach alledem hat der Reichstag ein ganz bedeutendes Werk geleistet; er hat so weit die Billigung neuer Steuern in Frage kommt, das Seine gegeben. Sache der Steuerzahler ist es nunmehr, rücksichtslos und ohne Aufenthalt die Orte zu entrichten, die ihnen die Finanzlage des Reiches nothwendig aufgezeigt hat.

Die neuen Postgebühren.

Berlin, 16. Aug. Die Fragen der Postgebühren-Erhöhung beschäftigen, wie schon kurz gemeldet, jetzt die letzte Innens, den Reichstagsausschuss. Und dieser hat sich in seiner Sitzung am Dienstag mit dem von dem Reichsrat beschlossenen Gebührenänderungen einverstanden erklärt, die eine wesentliche Erhöhung gegenüber den vom Verlehrbeitrat neulich in Vorschlag gebrachten bedeuten. Als Grundlage für die neuen Postgebühren ist dann das Fernkriegsporto in Höhe von 20 000 M. anzusehen; danach sind die übrigen Sätze abgestimmt. Die Postkartengebühr im Fernverkehr soll auf 8000 M. im Druckerl auf 4000 M. erhöht werden. Ortsbriefe beginnen mit der Taxe von 8000 M. Die niedrigste Druckaufentfernung wird auf 4000 M. bemessen. Warenproben sollen 12 000 M. Geschäftsbriefe 20 000 M. kosten. Die Gebühren für Pakete beginnen für solche bis zu einem Gewicht von 3 Kilogramm mit 45 000 M. in der ersten und 90 000 M. in den übrigen Zonen. Ähnlich angepasst werden die übrigen Gebühren. Die niedrigste Postanweisungsgebühr beträgt 8000 M. Die Postkastengebühren beginnen mit 20 000 M., die Telegrafengebühren werden auf 32 000 M. Grundgebühr und 6000 M. Postgebühr festgesetzt; im Ortsverkehr gelten dieselben Sätze. Dasselbe gilt auch für Preisetelegramme. Die Fernpostgebühren sollen 999 000 M. v. H. betragen. Danach wird in Berlin eine Gefährdungsgebühr von 15 000 M. erhoben. Dieselben Vorschriften stimmen der Ausschuss einstimmig zu. Vorläufig werden die neuen Sätze am 20. August in Kraft treten. Wohl verstande; handelt es sich auch hier nur um eine vorläufige Regelung der Postgebühren, die endgültig soll am 1. Sept. in Geltung treten und darin bestehen, dass die Postgebühren wertbeständig gemacht werden. Über diese Frage wird der Reichstagsausschuss an diesem Mittwoch beraten.

Erweiterung Groß-Berlins.

Berlin, 17. Aug. Der Oberbürgermeister von Berlin ist in einer Befreiung über die Absichten der Stadtverwaltung mit das Groß-Berlin den Antrag an den Landtag gestellt habe, die beiden Gemeinden Lietzow und Nieder-Sarnow in Groß-Berlin einzugemeinden. Es ist der Ansicht, dass damit wieder ein lebensfähiges Groß-Berlin geschaffen würde.

Berliner Lebensmittelpreise.

Berlin, 18. Aug. Geringe Ankunft von Schlachtvieh hatte in Berlin neue gewaltige Steigerungen der Großhandels-Fleischpreise zur Folge. Kalbfleisch ist von Montag bis heute von 450 000 auf 1 200 000 M. pro Pfund gestiegen, es wurden sogar 1 700 000 M. bezahlt. Normal errechnet ist danach das Pfund Schnitzel auf 1 800 000 bis 2 Millionen Mark. Frischfleisch kostet bis 700 000 M., so dass im Kleinvorhanden für Schmorfleisch 1 100 000 M. berechnet werden. Die Zukunft, die nach Auskunft der Fachfirma infolge der Erntearbeiten erschwert ist, wird dadurch weiter eingeschränkt, dass viele Einzelhändler Fleisch das Bargeld für den Ankauf nicht mehr ausbringen können. Die Fleißerpreise sind gegen gestern wiederum niedriger. Schmalz ist bis 400 000 M. heruntergegangen. Kartoffeln kosten neuerlich noch immer bis zu 28 000 M.

Über das Haus ist hundertbar verwandelt. Swar steht noch immer an seiner Stelle der stolze Name „Haus Ilion“, allein die Tradition ist unbewillich erloschen. Mit ihrer leisen Stimme, die jede Sprache Europas vollkommen modelliert, spricht die altgewordene Frau von jenen Tagen — und sie lächelt. Mit stillen Augen blickt sie in die Räume des Museums, in denen wohlgordnet und numeriert die goldenen Gürtel und Dolche, die Münzen, Ringe und Mästen homerischer Könige liegen, die sie first von den verstaubten Knochen hob. Sie sieht den Stierkopf an, den goldenen Stierkopf, der beim Grab der Aiolomneia lag, und sie sagt leise:

„Vor diesem habe ich damals auf den Knien gelegen und mit einem kleinen Federmeister die Erde abgeheben, um mich nicht zu verlieren. Das hat eine Woche gedauert. Aber, wenn ich jetzt daran denke, weiß ich gar nicht mehr, dass ich es tat. Ich glaube, es ist die Geschichte eines Fremden, die ich in einem alten Buch las.“ Und indem sie durch die Glasscheibe auf den goldenen Stierkopf blickt, ist es, als trennte sie dieses Glas, unsichtbar und doch schreckend, von einer Vergangenheit, die ihr mehr Zustand als Schicksal bedeutete.

Denn seit langem hat sie, schon seit Schlesmann vor 30 Jahren starb, sich von einer staubgebeteten Welt getrennt und in eine andere verloren.

Sie reitet, heißt und flaniert. Gchedem gruben ihre aartigen Finger in die 1000jährige Erde, um ihr wieder zu entreissen, was die olympischen Götter bei ihrem Sturz den Bliden einer unglaublichen Nachwelt entzogen. Seit langen füngere Hände den Samen neuen Lebens in dieselbe viertausendjährige Erde Grieden lenden, und kleine Bäumchen, die sie setzte, sind schon zu jungen Walfern aufgewachsen. Draussen vor der Stadt Alben hat diese Frau in Jahrzehntlangem Wirken eine Weltstadt gegründet, in der Hunderte von Lungenkranken gesund und oft gerettet werden. Aber ihr Herz, dies Herz, das sich aus Weisheit in Güte verwandelte, hängt noch mehr am Wachstum ihrer Bürme. Rings um das Duzend schönen Pavillons, die hier die Stelle eines Krankenhauses anmutig vertreten, strebt von Jahr zu Jahr der Wald empor, den ihr Wille, den ihre Großherzigkeit von Jahr zu Jahr erweiter.

Da stand sie im Wind, auf der Terrasse eines ihrer Pavillons, und während sich drei blonde Mädchen lachen und dansen in ihre goldenen Röcke drängten, blickte die gealterte Frau über das Land und über das Meer, hin zu den Bergen des Peloponnes, die in entfernter Blüte aufwartet liefern, und wenn sie in der Richtung ihres Kindes lag. „Siehe,“ war sie los und sie dachte es nicht, sie lob mir die Röcke und sagte: „Schen Sie, wie die Villen wachsen? In 10 Jahren werden die Gentlemen unter hohen Schattenbäumen wandeln.“

Ungläublich blicken die blauen Kinder ihr noch auf die

Die Gewerbesteuerverreform in Preußen.

Der Entwurf eines Gewerbesteuergesetzes liegt zurzeit dem Staatsrat vor. Nach Mitteilung der Handelskammer Wiesbaden enthält dieser Entwurf u. a. nachstehende Bestimmungen:

Der Kreis der steuerpflichtigen Betriebe ist im wesentlichen unverändert geblieben. Der Gewerbesteuer unterliegen auch weiterhin nicht Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Jagd, Fischzucht, Fischfang, Obst- und Wein sowie Gartenbau. Auch die Ausübung eines amtlichen Berufs, einer künstlerischen, wissenschaftlichen und schriftstellerischen Tätigkeit, insbesondere auch des Berufs als Arzt, als Rechtsanwalt usw. unterliegt nicht der Gewerbesteuer. Die Gewerbesteuer wird bemessen nach dem Gewerbeertrag und nach der Lohnsumme. An Stelle der Lohnsumme kann auf Beschluss der Gemeinde das Gewerbekapital treten. Der Gewerbeertrag wird nach den Bestimmungen des Reichseinkommensteuergesetzes über das steuerbare Einkommen aus Gewerbebetrieb und dessen Ermittlung festgelegt. Zu den abzugsfähigen Betriebsausgaben gehören nicht die Zinsen für das Gewerbe Kapital und für Schulden, die zur Anlage oder Erweiterung des Geschäfts, Verstärkung des Betriebskapitals oder sonstiger Verbesserungen aufgenommen sind, der Miet- und Pachtzins der dem Gewerbebetrieb dienenden gemieteten oder gepachteten Grundstücke, Gebäude, Räumlichkeiten und Betriebsmittel. Abzugsfähig sind weiterhin nicht die Bezüge von Teilhabern oder Gesellschaftern für die ihrer Gesellschaft geleisteten Arbeiten und Dienste sowie bei Vereinigungen zu gemeinsamem Einkauf von Lebensmitteln oder hauswirtschaftlichen Gegenständen im großen und Ablatz im kleinen der sog. Kundengewinn, soweit dieser 5 v. H. der auf die Waren geleisteten Barzahlungen übersteigt. Die Lohnsumme wird nach Maßgabe der sämtlichen Löhne und Gehälter ermittelt, welche an die im Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer gezahlt werden. Das Gewerbe Kapital (Anlage und Betriebskapital) umfasst sämtliche dem Gewerbebetrieb gewidmeten Werte. Abzuziehen sind die aus der Inanspruchnahme von Warenbezugskredit und Bankkredit stammenden sowie alle sonstigen unmittelbar aus dem laufenden Geschäftsbetrieb herrührenden Schulden. Der Steuersatz nach dem Gewerbeertrag beträgt 2 v. H. des abzugsfähigen Ertrages. Er ermäßigt sich auf 1 1/2 v. H., wenn der Gesamt ertrag unter dem 1 1/2-fachen desjenigen Betrages bleibt, welcher dem niedrigsten Hundertsatz der Reichseinkommensteuer unterliegt. Bleibt der Ertrag unter dem Einfachen dieses Betrages, so ermäßigt sich der Steuersatz auf 1 v. H. Abzugsfähig ist nur der Teil des Ertrages, der 1/4 des Betrages übersteigt, welcher dem niedrigsten Hundertsatz der Reichseinkommensteuer unterliegt.

Der Steuersatz nach der Lohnsumme beträgt 1 v. H. der Lohnsumme. Abzugsfähig ist nur ein Betrieb, der mehr als 5 Arbeitnehmer im Jahresdurchschnitt beschäftigt. Überschreitet der Ertrag 50 v. H. der im letzten Kalenderjahr gezahlten Lohnsumme, so erhöht sich der Steuersatz nach dem Ertrag für je angefangene 50 v. H. um 1/4, höchstens jedoch um 1/2. Der Steuersatz vom Gewerbe Kapital beträgt 1 1/2 v. H. des abzugsfähigen Wertes. Bleibt der Wert des Gewerbe Kapitals unter dem 1/2-fachen des Betrages, welcher dem niedrigsten Hundertsatz der Reichseinkommensteuer unterliegt, so ermäßigt sich die Steuer auf 1 v. H. Abzugsfähig ist nur der Teil des Wertes des Gewerbe Kapitals, der das 1/2-fache des Betrages übersteigt, welcher dem niedrigsten Hundertsatz der Reichseinkommensteuer unterliegt. Überschreitet der Ertrag 25 v. H. des Wertes des Gewerbe Kapitals, so erhöht sich der Steuersatz nach dem Ertrag für jede

junge Walzung. Fern stiegen, unbeklebt von ihrem Auge, die Berge des Agamemnon empor, dessen Krone die Grieche an den Tag gebracht hat.

Aus Kunst und Leben.

= Staatstheater. Die geistige Vorstellung von Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ fand wiederum auf der Interimsbühne im Kurhausaal statt. Es war eine Glanzvorstellung im musikalischen Betracht: nächst Herren Streich, der ja als „Tristan“ schon allbekannt ist, diente man nur der Namen Roth (Kurwenal). Adenroth (König Marke), Willi Haas (Brangäne) — ein Ensemble von Brüderchen, wie man es selten wieder vereint findet wird! Und dazu noch Emilie Fried, die sich an diesem Abend mit der Partie der „Isolde“ vom bissigen Publikum verabschiedet und — diesen Abschied uns immer genug macht. Die Künstlerin wird bei den Kennern edlen Kunstgenusses und vornehmer Bühnendarstellung unvergessen bleiben. Wie wußte sie in ihren Darbietungen alle Affekte mit Ruhe und Mas zu beherrschen, weich eine natürliche, wohltemperierte Wärme zu verbreiten, und das reiche dramatische Fluidum ihrer Stimme dem Ausdruck jeder Empfindung dienstbar zu machen! Ihrer ganzen Weisheit, Verstärklichkeit und Ercheinung entzückend, blieben aus ihrem zuhesten hier gezeigten Repertoire, nächst dem „Hidello“, der „Aida“, der „Rosenkavaliers“-Marshallin usw. hauptsächlich die „schweren Heldinnen“ der Wagner-Dramen bezeichnend für ihre Kunstschilderung. Sei vor allem ihrer „Brünnhilde“ gedacht: der Kühnen, von Harmonie der Seele erfüllten „Walpurgis“, der in effektivem Liebes Jubel hingegebenen „Siegmunds“ Braut, der entzücklichen, aufopferungslustigen „Götterdämmerungs“-Künderin! Und nicht in leichter Reize ihrer „Bielde“, die wir auch gestern noch einmal von Herzen bewundert durften. Den Zorn der irischen Königin auf über Tristans „feiges“ Ausweichen; die Darstellung des Söldnertrunks, der nun als Liebesbank alle innersten Glühen offenbart; die leidenschaftliche, in ihrem Sterbenoverlangen überflüssige und dadurch fast unheimliche Liebeshekte des 2. Akts — Wagner schrieb sie bekanntlich in Anlehnung an die todesfeindliche schwärmerischen „Racht-Damen“ des Novais —; und endlich die Beklärung Noldens, die als ein lebtes Glück einsig die Erlösung vom Leben, den Liebestod erhebt —: all diese einzelnen Phasen der Partie durchdrang unsere Künstlerin mit innigstem Verständnis, mit Herz, Seele und Gemüt. Die darstellerische Aufgabe war ihr durch die Verhältnisse der Kurschule wesentlich erleichtert. Denn eine Isolde braucht Raum für den wilden Ungehorsam der Leidenschaftsausbrüche im 1. Akt; und die isenische

angesangene 25 v. H. um 1/4, höchstens jedoch um 1/2. Diese Vorschrift findet nur Anwendung, wenn der Gesamt ertrag das Doppelte desjenigen Betrages übersteigt, welcher dem niedrigsten Hundertsatz der Reichseinkommensteuer unterliegt. Für die Veranlagung bildet jeder Kreis einen Veranlagungsbezirk. Für jeden Veranlagungsbezirk ist ein Gewerbesteuerausschuss zu bilden. Der Vorsitzende und sein Vertreter werden von den beteiligten Ministern ernannt. Die Mitglieder des Steuerausschusses werden von der Kreisvertretung, in den Stadtkreisen von der Gemeindevertretung auf 3 Jahre gewählt und müssen mindestens zur Hälfte Gewerbesteuerpflchtige des Veranlagungsbezirks sein. Dazu treten Mitglieder, die nach Anhörung der amtlichen Berufsvertretungen (Handelskammern und Handwerkskammern) von den beteiligten Ministern oder den von ihnen beauftragten nachgeordneten Behörden zu ernennen sind. Die Veranlagung erfolgt durch den Gewerbesteuerausschuss. Gegen den Veranlagungsbescheid steht dem Steuerpflichtigen der Einspruch an den Steuerausschuss, dem Vorsitzenden des Steuerausschusses die Berufung an den Berufsausschuss zu. Den Gemeinden ist die Erhebung von Hundertsätzen (Zuschlägen) von den Steuergrundbeträgen gestattet. Die Zuschläge zu dem Steuergrundbetrag nach der Lohnsumme können durch Gemeindebeschluss über die Zuschläge zum Steuergrundbetrag nach dem Ertrag erhöht werden: um 100 v. H., falls die Gesamtzahl der in der Gemeinde wohnenden Arbeitnehmer mehr als 60 v. H. um 75 v. H., falls sie mehr als 25 bis einschließlich 30 v. H., um 50 v. H., falls sie mehr als 20 bis einschließlich 25 v. H. der Gesamtbevölkerung der Gemeinde ausmacht. Zuschlagsbeschlüsse, die 200 v. H. übersteigen oder eine verschiedene Abstufung vorsehen, bedürfen der Genehmigung. Näheres hierüber wie auch über sonstige Bestimmungen des Entwurfs, können Interessenten in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Adelheidstraße 23, erfahren. Der Entwurf hat die Wünsche der Handelskammer nicht in vollem Umfang erfüllt. Die Handelskammer wird daher vor sich aus zu der Angelegenheit noch Stellung nehmen.

Wiesbadener Nachrichten.

Letzte Garde und letztes Jäger.

Das Ende der Ernte naht. Die letzte Garde wird zusammengebunden; das letzte Jäger tollt noch beladen ins Dorf, mit Laub und Blumen geschmückt. Reicher Segen wird in diesem Jahr dem Landmann geschenkt, und mit dem Dank für diese Gnade des Himmels verbindet er die Hoffnung auf zünftige Fruchtbarkeit des Bodens. Die letzte Garde, das letzte Jäger, sie sollen ihm die Gewässer dafür bieten, dass die Macht des Wachstens und Gediebens bei ihm bleiben und bei seinem Alter. Die zahlreichen Gebräuche, die mit dem Schluss der Ernte verbunden sind, haben alle diesen Bund zum Jubiläum. Nach uraltem Glauben soll in der letzten Garde ein Kondomon verborgen sein: der Fruchtbarkeitsgeist, der in dem Ahrenfeld hauste. Sich von Garde zu Garde vor den Schnittern, bis er schließlich in der letzten gefangen ist. Deshalb erhält die letzte Garde die Gestalt eines Tieres, eines Wolfes oder Huhnes, oder es wird ein Tier in sie hineingebunden. Sie selbst erhält, je nach dem Namen, den man dem Korngeist in den verschiedenen Gegenden gibt, die Bezeichnung Vogel oder Stier, Hahn oder Wolf, Kater oder Hase. Auch nach dem althergebrachten Fruchtbarkeitsgott, der als „der alte“ oder die „große Mutter“ auftaucht, wird die letzte Garde getauft. Sie ist reich mit Blumen und bunten Bandern geschmückt, und da sie für die nächste Ernte von großer Bedeutung ist, wird sie möglichst groß gemacht, auch noch durch einen eingebundenen Stein beschworen, um damit auf Menge und Gewicht künftiger Ernten hinzuwirken. In der hessischen Adelsfamilie wird in die letzte Garde das Weiberbot gebunden, in anderen Gegenden eine gefüllte Flasche, um dadurch die Fruchtbarkeitswirkung noch zu erhöhen. Auch sonst hat die letzte Garde mancherlei Bräuche zu beobachten; so wird sie geprügelt, um den Kondomon herauszutreiben, damit er auf dem Acker bleibe; sie wird verbrannt; die Schnitter machen einen Wettkauf noch ihr oder tanzen um sie herum. Manchmal läuft man sie auch noch

Disposition der Liebesnacht (im 2. Akt) auf dieser Bank von Stein ohne Lebze — ließ allerdings an „Unmöglichkeit“ kaum etwas zu wünschen übrig; dazu das Sterben auf dem beengten Mittelraum der Bühne im 3. Akt — wieviel Schwierigkeiten! Aber die Künstlerin siegte auch darüber mit souveränen Geschick. Un trennbar von ihrer lebendigen deutscher Schauspielkunst — ihr Schönheitsvoller Gelassenheit: ihre fröhlig quellende, wohlauslautende und farbenfeste Stimme, Kunst und Natur in bobem Maß eingetragen, verströmte sich an die Parterre mit unantastbarer Klarheit, Intensität und Ausdauer bis zum letzten Ton: „unbewußt — böchste Lust“. Mit reichen Beifallsovationen wurde Emilie Fried vom Publikum bedacht; es klapperte so etwas wie der Wunsch „Auf Wiedersehen“.

Hochbetrieb in der Operettenfabrik. Das österreichische Bad Ischl ist im Hochsommer das Hauptquartier einer der wichtigsten Industrien, die Österreich gegenwärtig beihält, nämlich der Operettenerzeugung, mit der Österreich die ganze Welt versorgt. Auch diesmal herrscht wieder, wie von dort berichtet wird, Hochbetrieb. Lebhaft ist in seiner Theater Villa eifrig an der Arbeit, den trocknen Erfolg seiner „Lustigen Witze“ mit einem neuen Wert noch zu übertriften. In der Operettensaison, wie Leo Fall, Emmerich Kalman, Robert Stolz, Julius Wittner, führen in den Hotels von Ischl und Bad Ischl ebenso wie in den diversen Operettentheatern, um in Zusammenarbeit mit ihnen die nötigen Operettenelementen für die neuen Säle zu liefern. Auch Oskar Strasser ist in Ischl angefangt, nicht um auf den Vortheilen seiner „Trotzten Junofrat“ auszutreten, sondern um die leichte Hand an sein bereits fertiges Werk „Die Perlen der Kleopatra“ zu legen, das in Berlin und Wien, mit Trixi Massary in der Hauptrolle, demnächst aufgeführt werden soll.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Otto Nebelthau ist aus der Zeitung des Münchener Schauspielhauses ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger ist Heinrich v. Veltheim ernannt worden.

Wissenschaft und Technik. Dem bekannten Berliner Großindustriellen Konrad v. Bortig, der die deutsche Maschinenproduktion zu hoher Blüte und ihren Absatz namenslich im brasilianischen Amerika neue Wege erschlossen hat, ist von der Hochschule zu Wachen die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber verliehen worden. — Die philologische Fakultät der Kölnner Universität ernannte den Kardinal Franz Xaver von Rom, der Vorsitz der vatikanischen Bibliotheken gewesen ist und hierbei besonders die deutsche Arbeit gefördert hat, zum Ehrendoktor der Philologie.

eine Zeit auf dem Feld liegen, damit sie günstig einwirke: dann wird sie feierlich eingefahren. Oft trägt sie die zuletzt fertig gewordene Binderin ins Dorf, und hier hängt man sie als Glückspenderin ans Scheunentor oder hängt sie im Haus auf. In Schlesien wird sie besonders ausgedrohten und gemahlen. Das Brot, das aus dem Korn der letzten Garbe gebadet wird, bringt Segen und besitzt große Heilwirkung, weshalb nur Familienmitglieder von ihm essen dürfen. Anderwärts wird ein Büschel der letzten Garbe von dem Bauer, der zuerst mit dem Kornmehl fertig ist, zum noch nicht fertigen Nachbarn geschickt; dieser schlägt es wieder, wenn er fertig ist, zu seinem Nachbar usw., bis im ganzen Dorf die Ernte vollendet ist.

Die Einlauf des letzten Juders, die die Ernte abschließt, ist ein so fröhliches Ereignis, daß es ordentlich gefeiert werden muss. Schnitter und Schnitterinnen führen singend auf der hochgezügten Last; hell knallen die Peitschen über die mit bunten Bändern geschmückten Pferde; der Bauer hat alle Werke vorgekauft, die er besitzt, denn das letzte Juder ist besonders schwer gemacht, um damit auf eine gute Ernte des nächsten Jahres hinzudeuten. Auch der Korngeist, der Süßsäuer und Förderer des Ackerbaus, wird auf dem letzten Juder mit beimgeführt; er erhält die Gestalt eines Bäumchens oder Kranzes und heißt in Westfalen Bartemal oder Härkelmai; im Münsterland wird ein Ruhraufzug auf das letzte Juder gestellt, der außerdem noch mit Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Erbien usw. bedingt ist. Manchmal wird auch die letzte Garbe auf den leichten Wagen aufgestellt. Jünger führte man als Sinnbild der Fruchtbarkeitsgöttin wohl auch ein Mädchen mit einem Strauß und einem roten Saatbüsch auf dem leichten Wagen, das im Badischen "Erntegans" hieß. Anderswo sah man Kinder aus leichten Jüdern. Gesehen treten Tiere mit diesem Wagen in Verbindung, die den Korngeist verkörpern. So wird vielfach hoch oben auf dem letzten Juder ein Hahn mitgeführt; er ist manchmal lebend, meist von Holz, vergoldet, mit allerlei Früchten im Schnabel geschmückt, oder mit einem Kranz ausgedraschter Eier behängt. Das letzte Juder wird gern um das ganze Dorf herumgeführt, jedenfalls um den Hof und um das Haus, um allen seine heimstreiche Wirkung mitzuteilen. Der Härkelmai darf nicht trocken eintreffen." Diesem Spruch wird dadurch Genüge getan, daß Knechte und Mägde einander mit Wasser besprühen, der leiste Überrest eines Regenschirms, der künftige Fruchtbarkeit gewährleisten soll. Auch Vögel wird bei der Einlauf gemacht, um böse Geister fernzuhalten. Das Gejuble begleitet in West- und Ostfalen das Gelärm der "Klapper", eines Stodes, der in der Nähe eines Hauses festgestellt ist und fortwährend die Speisen berührt. In Tirol vollführt man mit Kuhköpfen ein ohrenbetäubendes Konzert; anderwärts werden Töpfe zerstört. Die Frauen spielen als Vertreterinnen der Fruchtbarkeit vielerorts bei diesen Bräuchen eine Hauptrolle. Bei der Ankunft des letzten Juders nimmt die Hausfrau den Bartemal in Empfang, oder die älteste Tochter des Hauses muß das letzte Juder auf die Tenne fahren, oder der Knecht, der Jüder leitet, überreicht der Hausfrau wenigstens die Peitsche und erhält dafür ein Trinkgeld.

Ausgewiesen wurde der Vorstand des Gewerkschafts-Partei und Stadtverordnete Reinhold Reinsberger.

Roschets der Banken sollen von den Postanstalten angenommen werden. Nach Berliner Blättermeldungen erging an die Postanstalten die Weisung, Roschets der Banken in Zahlung zu nehmen.

Wiesbadener Biebosmarktbericht nach der amtlichen Notierung vom Donnerstag, den 16. August. Aufgetrieben waren: 2 Ochsen, 11 Bullen, 9 Kühe und Färsen, 79 Kälber, 3 Schafe und 62 Schweine. Preise wurden wegen des ungenügenden Auftriebs nicht notiert.

Die Großhandelsindexziffer vom 14. August. Unter der Nachwirkung der akuten Deviationsregierung in der Vorwoche hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des statistischen Reichsamtes von dem 483 460-fachen des Friedensstandes am 7. August auf das 663 880fache am 14. August oder um 37,3 Prozent, gehoben. In der gleichen Zeit ist der Dolar kurs in Berlin von 23 Millionen Mark auf 3 Millionen Mark oder um 10 Prozent zurückgegangen. Diese Bewegung folgten zunächst die Importwaren mit einer leichten Senkung von dem 854 903fachen auf das 832 770fache oder um 2,5 Prozent, während die übrigen Warengruppen noch eine Steigerung ihres Preisniveaus zeigten, und zwar Lebensmittel (Großhandel) von dem 349 021fachen auf das 422 350fache oder um 21 Prozent, Industriestoffe von dem 734 800fachen auf das 1 115 425fache oder um 51,8 Prozent und bei Gruppen der Inlandswaren von dem 407 173fachen auf das 690 102fache oder um 54 Prozent.

Die Arbeitsmarktlage im Juni. Wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung für Hessen-Nassau, Hessen und Waldeck in Frankfurt mitteilt, ist nach den Monatsberichten über die Tätigkeit der Arbeitsnachweise im Juni eine nennenswerte Veränderung der Gesamtarbeitsmarktlage gegen den Vormonat nicht eingetreten. Im Berichtsmonat

wurden 68 880 Arbeitssuchende, davon 51 175 von männlichen und 17 705 von weiblichen Personen, gezählt, gegen 66 122 (46 919 männliche, 19 188 weibliche) im Vormonat, denen 37 631 offene Stellen (14 241 männliche, 23 390 weibliche) gegenüberstanden gegen 40 871 (12 645 männliche, 28 226 weibliche) im Mai. Vermittelt wurden insgesamt 20 718 Personen (12 511 Männer, 8207 Frauen), im Vormonat 20 662 (11 446 Männer, 9216 Frauen).

Auswärtige Zeitungspreise. Während die Wiesbadener, Mainzer, Darmstädter, Giechener und Marburger Zeitungen 400 000 M. für August nachrechnen, lassen sie die "Frankf. Zeitg." 800 000 M. die übrigen Frankfurter Zeitungen 490 000 M. nachzählen. Für September hat die "Frankfurter Zeitung" einen Postpreis von 2½ Millionen angemeldet. Der "Frankfurter Generalanzeiger" hat einen September-Postpreis von 1½ Millionen angemeldet, die Zeitungen der größeren Provinzstädte 1 250 000 M., die kleinen Provinzblätter 1 200 000 M.

Ausführung der neuen Verbrauchssteuern. Zu den neuen Steuergesetzen über Zündwaren, Leuchtmittel, Jüder, Bier und Salz hat der Reichsminister der Finanzen wieder die üblichen umfangreichen Ausführungsbestimmungen erlassen. Sie füllen mit allen Anlagen ein Buch von 126 engbedruckten Seiten in Quartgröße. Sie enthalten nicht nur die zahllosen einzelnen Bestimmungen über den Gegenstand der Besteuerung, die Anmeldung, die Nachprüfungen, die Arbeiter, Strafen usw., sondern bringen auch zahlreiche Vordrucke für die manifattigen Meldungen und die vielen Bücher, die für jede der einzelnen Steuern zu führen sind. Elektrische Glühlampen unterliegen der Steuer, auch wenn sie noch nicht mit einem Sockel versehen sind. Der Jüdersteuer unterliegen nicht nur der Rüben- und Stärkezucker, sondern auch eingeführte Jüderwaren. Eine besondere Anleitung gilt der Untersuchung von Jüderabläufen, Rübenzäpfen usw. Die Bierversteuerung wird ganz neu geregelt. Besondere Verordnungen betreffen das Farben- und das Einfuhr-Bier sowie die Ausfuhr. Als Salz werden auch eine Reihe von Erzeugnissen der chemischen Industrie versteuert.

Neue Verordnungen. Unter zahlreichen neuen Verordnungen ist die wichtigste die über Preischilder an einer Reihe von Gegenständen des täglichen Bedarfs, darunter Brot, Fleisch, Fische, Kartoffeln, Gemüse, Milch, Butter, Käse, Eier, Mehl, Kaffee, Tee, Kaka, Jüder, Salz, Bals, Leuchtmittel, Kleidung, Möbel, Papierwaren, Tabak usw. für Lebensmittel wie Brot, Fleisch, Gemüse, Milch, Butter, Eier, Mehl, Obst, Honig usw. wird ein Preisverzeichnis vorgetragen. Eine Reihe von Bekanntmachungen der Reichsbank erklärt, daß ein Erlass für die neuen Noten zu 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Millionen nur geleistet wird, wenn Waferzeichen und Faserstreifen deutlich erkennbar auf dem vorgelegten Teil enthalten sind. Eine weitere Verordnung betrifft die Abreißabschläge auf die Umlaststeuer. Wer 1922 1½ Millionen bezahlt oder hierzu veranlagt worden ist, muß bis zum 10. jeden Monats, jetzt bis zum 15. voranmelden und zahlen usw. Die Haftungsgrenze im Reichsaufschlagsrecht wird auf 500 Millionen erhöht. Für den Grundlohn in der Krantenversicherung gilt der Entgelt, soweit er für den Kalendertag nicht den Betrag übersteigt, der sich aus der Reichsindexzahl der Lebenshaltung ergibt. In der Unfallversicherung werden die Abschläge erhöht, ebenso gewisse Geldbeträge. Zur rechtsgerichtlichen Verfügung über Militärgut werden die Landesfinanzämter sowie die Reichsreiterschaft und ihre Zweigstellen ermächtigt.

Die neuen Nebengebühren der Post, die durch die Postordnung festgesetzt werden, betragen vom 1. September an nach den Beschlüssen des Verkehrsministers, falls Reichsrat und Reichstagsausschuss stimmt, in Taufenden Markt: Einschreiben 5, das Vorzeichen einer Nachnahme oder eines Postauftrags 2,5, ebenso das wiederholte, Einziehungsgebühr 0,05, Ausfertigung des Telegramms bei Postanwendungen 2,5, Briefstellungen von Briefsendungen am Ort 10, im Landkreis 30, Postleit am Ort 15, im Landkreis 24, für Briefsendungen, die mit anderen Einkündigungen an denselben Empfänger abgetragen werden, 2,5, Bahnpostbriefe im Monat 150, in der Woche 50, Zustellungen 5, Rückchein 5, nachträglich verlangt 10, Minnahme von Paketen durch die Ortsbestellung 5, Einlieferungen von Einschreibsendungen außerhalb der Schalterstunden 5, Aufschriftenänderung oder Zurückzubringen von Postsendungen 2,5, Postvollmacht 2,5, postlagernde Sendungen 0,25, Postausweisfarte 10, Lagerfarte 5, Paketlagergebühr täglich 0,5, höchstens 30, eine Abholungsentschädigung 2,5, gewöhnliche Abholung monatlich 1, Schließfach monatlich 10 oder 20, Laufzeit 10 usw.

Künstlerische Gedächtnisse für Thorvaldsengesellschaften sollen einem Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bei 50jährigem, 75jährigem und 100jährigem Bestehen verliehen werden. Sie wurden von Professor Hössler (Berlin), Professor Richter (Königsberg) und Professor Eglevogt (Berlin) entworfen und werden in Steinbruch veredelt.

Die Augen des Künstlers vor sich steht und somit diesem eine un-

mittelbare Einwirkung auf die künstlerische Gestaltung der Absüge gestattet, kann jeder Absdruck als ein künstlerisches Originalblatt betrachtet werden. Auf den Plättchen sind handschriftliche Vermärkte unterlaufen, damit die künstlerische Wirkung nicht beeinträchtigt wird. Auf die untere Seite des Kartons ist folgender vom Oberpräsidenten zu vollziehender Vermerk zu legen: "Verliehen an (Name und Sitz des Vereins) anlässlich des ... jährigen Bestehens."

Die Bekämpfung des Hen- und Sauerwurms. Im vergangenen Jahr, in dem zahlreiche und schwere Regenfälle niedergingen, war die Bekämpfung des Sauerwurms, dessen Motte den ganzen Sommer über in großer Zahl auftraten, mit den üblichen Bekämpfungsmitränen sehr schwierig, da die Wirklichkeit der Präparate bald abgewichen wurden und ihre Wirksamkeit dadurch stark beeinträchtigt worden ist. Auf diesen Umstand sind wohl auch die zahlreichen Nachfolge des vorherigen Jahres bei der Bekämpfung dieses Schädlings zurückzuführen. Jakob Bachmann rät nun in der Zeitschrift "Weinbau und Kellerwirtschaft" neben den bestehenden Bekämpfungsmitränen sich mehr mit der Heranziehung der natürlichen Feinde des Hen- und Sauerwurms zu beschäftigen. Bachmann hat einige Insekten bei der Jagd auf die Würmer beobachtet, so den Ohrwurm, die Spinnen und Hornissen. Auch die Fledermaus ist ein effizienter Feind der Schädlinge. Und vor allem nützlich macht sich uns hier die Vogelwelt. Bachmann fordert deshalb die Aulage von Vogelschutzschilden in der Nähe der Rebberge. In der Rheinpfalz ist dieses allerdings schon vor Jahren auf Veranlassung des Reichsrats von Bubl-Deidesheim geschehen, ohne das dadurch aber durchschlagende Erfolge hätten erzielt werden können.

Schutz vor Ruhrerkrankungen. Vom städtischen Gesundheitsamt wird uns mitgeteilt: In der jetzigen Jahreszeit dürfte es wiederum gesobten erscheinen, die Bevölkerung zur Vorsicht beim Genuss von Obst, Salaten usw. zwangsweise aufzurütteln. Besonders Kinder sind gern geneigt, unreifes und fauliges Obst zu genießen. Zwar sind unreifes Obst und verdorbene sonstige Nahrungsmittel an sich keine Verursacher der Ruhr, doch können sie durch Erzeugung von Magen- und Darmkatarrhen das Hatten etwas in den Darmkanal eingedrungen Ruhrbazillen und damit das Entstehen der Ruhr begünstigen. Man meide daher beides. Weitere wirksame Schutzmittel sind Säubern der Hände vor jeder Mahlzeit sowie Eindämmen der Fliegenplage, da die Fliegen meist die Verbreiter dieser Krankheit sind. Mit Rücksicht darauf, daß die Ruhr vorzugsweise in dieser Jahreszeit aufzutreten versucht, sollte beim Einstellen von Leiblichkeiten mit schleimigen oder gar blutigen Durchfällen sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Frische Tomaten im Winter. Will man im Dezember und Januar Tomaten ernten, so kann man jetzt eine Auslastung vornehmen. Man wählt dazu eine frühe Sorte, z. B. Lufuslus und Rote Rieben. Als Saatbett dient ein Tonf mit guter Mistbeeteerde, der man reichlich Torfmull und etwas Sand beimischt. Sobald die Keimblätter sich entwickelt haben, verstopft man die Sämlinge, dann pflegt man sie, ihrem Wuchs entsprechend, in immer größere Töpfe bis zu solchen mit 20 Zentimeter oberer Weite. Die überflüssigen Seitentriebe werden entfernt und die Pflanzen einträchtig gezogen. Für Wasser und Nährstoffe ist immer Sorge zu tragen, nach dem letzten Bewässern kann flüssiger Dung verwendet werden. Bis zum Eintritt früherer Herbstknöpfchen können die Töpfe natürlich im Freien stehen, in einem Beet verentkelt, dann aber müssen sie in einen sonnigen Raum kommen, in dem die Temperatur sich zwischen 13 und 20 Grad Celsius hält. Im Gewächshaus reifen die Früchte unter den günstigeren Licht- und Luftverhältnissen natürlich schneller als im Zimmer, aber auch hier wird man Freude an der Ernte haben. Auf diese Art gezoogene Tomaten haben eine bedeutend feinere Schale als Freilandtomaten.

Die Abhärtung bei kleinen Kindern muss sehr vorsichtig vorgenommen werden. Es ist gesundheitsschädlich, wenn man kleine und zarte Kinder mit aller Macht abhärtet will, indem man sie in der kalten Jahreszeit leicht anzieht, in kalten, ungeheizten Zimmern spielt und härkt in der Belebung herumlaufen lässt. Man wird damit nur das Gegenteil erreichen. Gute Luft und ein gut gesättigtes Schlafzimmer lassen die Kinder allerdings haben, ebenso sollen sie bei kaltem Wetter ins Freie kommen, aber die Haushälter dabei in, daß sie stets warm anziegen und, daß auch das Zimmer, in dem sie Kinder aufhalten, richtig geheizt wird. Ganz falsch ist die beliebte Abhärtung mit kaltem Wasser. Die Kinder werden durch die Kaltwasserabwaschungen leicht krank, da dadurch eine starke Auskühlung des kindlichen Körpers erfolgt und die abgegebene Wärme wieder erlebt werden kann. Je zeitiger diese unangewohnten Abhärtungskuren beginnen, desto schwerere Folgen haben sie zum größten Teil.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden, C. B. Die Tarifgemeinschaft des Kaufmännischen Vereins macht ihre Mitglieder wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung auf die morgen, vormittags 10 Uhr, in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 9, 1. stattfindende ordentliche Mitgliederversammlung besonders aufmerksam.

"Ja", antwortete die Wirtin, "er ist hier im Fischerort zu Hause." „Sehr richtig. Der Mann aus Aarhus, der die falschen Scheine ausgibt, hat also mit einem Fischer aus der Gegend in Verbindung gestanden. Nachdem wir diese Tatsache erfahren haben, lag die Schlussfolgerung nah, daß der Fischer Christian Balken ein Sohn von Dr. Arran und seiner Dame, den wirklichen Falschmünzern, sei. Sie wagten nicht, sich der Post anzuzuvertrauen, sondern benutzten einen Fischer als Boten. Ich nehme an, daß er mehrmals im Auftrage der Falschmünzer hin und her gefahren ist und auf diese Weise das Depot in Aarhus mit falschem Geld verließ. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß der Mann gestern morgen von seiner letzten Fahrt nach Aarhus zurückgekehrt ist.“

"Warum verhaften Sie diesen Mann nicht?" fragte Frau Alexandra.

Krag gab ihr folgende Antwort (es war, als ob er mit sich selbst spräche, halb nachdenklich, halb überlegend):

"Wäre es zweckmäßig, ihn zu verhaften? Kann man sicher sein, daß Beweise da sind? Ist es nicht höchst unwahrscheinlich, daß Arran diesen Fischerburschen in seine Geheimnisse eingeweiht hat? Geseht aber den Fall, er wäre wirklich Mitwissrer des Geheimnisses, dann würden wir allerdings erfahren, woher die falschen Scheine stammen, dagegen würde solche loslöse Verhaftung mich wahrscheinlich daran hindern, ein Geheimnis aufzulösen, das noch von viel größerem Interesse ist. (Hier wandte er sich direkt und eindringlich an Frau Alexandra.) Kennen Sie diesen Fischer Christian Balken näher?"

"Nein, ich kenne ihn nur dem Namen nach. Das Hotel pflegt Fische bei ihm zu kaufen, sein Name steht in meinem Kontobuch."

"Er ist der Bruder von Ove", erklärte Krag. "Sie wissen, dem Mann, der heute nacht im Walde gesungen wurde."

(44. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der unheimliche Gast.

Roman von Sven Elvestad.

Frau Alexandra erhob sich.

"Leicht verstehe ich, was Sie wollen", sagte sie, "der Mann, den Sie verfolgen und der sich Dr. Arran nennt, hat gestern eine höhere Geldsumme in der Kasse des Hotels deportiert. Ich werde untersuchen lassen, ob die Scheine falsch sind."

Sie griff nach ihren Schlüsseln. Krag aber hielt sie mit einer Handbewegung zurück.

"Nein, nein", sagte er, "läge die Sache so einfach, dann hätten wir die Vögel schon lange gesungen. Wir haben diese Menschen auf Schritt und Tritt verfolgen lassen, aber noch ist es uns nicht gelungen festzustellen, daß sie einen einzigen falschen Schein gewechselt haben. Darin liegt ja gerade das Geheimnisvolle und Unerklärliche. Sie müssen Helfershelfer haben, die die Scheine in Umlauf setzen. Das ist bewiesen. Und darum haben wir zwei Aufgaben zu lösen. Erstens festzustellen, wie sie die Scheine herstellen, und zweitens, wer ihnen hilft, sie in Umlauf zu setzen."

"Und?" fragte Frau Alexandra gespannt, "wie haben Sie die Aufgaben gelöst?"

"Die erste noch gar nicht. Mein Freund, Dr. Benedictsson, hat die Dame beständig im Auge behalten, ich muß leider bekennen, daß er während ihrer Abwesenheit sogar auf ihrem Zimmer war; aber er hat nichts gefunden. Auch ich habe nichts bei Dr. Arran gefunden."

"Und die zweite Aufgabe?"

"Scheint gelöst zu sein, verstehe ich ein Telegramm recht, das ich heute nachmittag empfangen habe. Dieses Telegramm ist die Veranlassung, daß ich mich an Sie gewandt habe. Hier ist es."

Krag legte Frau Alexandra das Telegramm vor, und sie las es aufmerksam durch. Der Detektiv stellte zu seiner Verwunderung fest, daß eine auffallende Veränderung mit ihr vorgegangen war. Sie erschien nicht mehr so niedergedrückt und traurig wie zu Anfang ihrer Unterredung, sondern hatte ihre frühere Elastizität und Energie zurückgewonnen, die nicht gekünstelt war, im Gegenteil, der Fall, den Krag ihr soeben geschildert und für den er ihren Beistand erbeten hatte, schien ihr neue Tatkräft gegeben zu haben. Als Krag sie so sah, fiel ihm ein, daß Frau Alexandra den Ruf hatte, eine sehr kluge Frau zu sein. Und er beschloß auf seiner Hut zu sein.

"Sie verstehen das Telegramm natürlich nicht", sagte er.

"Keine Silbe", antwortete sie.

"Es ist ein Chiffretelegramm. Ich werde Ihnen den Zusammenhang erklären. Wie Sie sehen, ist das Telegramm aus der jütländischen Stadt Aarhus obgefunden. Schon seit einiger Zeit hatten wir unsere Aufmerksamkeit auf diese Stadt gerichtet, weil mehrere der falschen Scheine aus Aarhus zurückzuführen waren. Seit vierzehn Tagen haben wir dort einen Mann, der aufpaßt. Wir wissen, daß Dr. Arran auf seiner Reise hierher Aarhus passierte. Ob die schwarze Dame in seiner Begleitung war, haben wir nicht feststellen können, glauben aber, daß das Paar sich gerade dort trennte, um keine Aufmerksamkeit zu erregen. Unser Mann in Aarhus hat uns regelmäßig Berichte gefandt, zuletzt dieses Telegramm, das mitteilte, die Polizei in Aarhus habe sich eines Mannes beschwert, der im Hotel Nordschleswig Quartier genommen und bei dem man mehrere falsche Geldscheine gefunden hat. Ferner hat man erfahren, daß in den letzten Tagen ein Fischer bei ihm war, der sich Christian Balken nennt — ist Ihnen dieser Name bekannt, Frau Alexandra?"

"Ja", antwortete die Wirtin, "er ist hier im Fischerort zu Hause." „Sehr richtig. Der Mann aus Aarhus, der die falschen Scheine ausgibt, hat also mit einem Fischer aus der Gegend in Verbindung gestanden. Nachdem wir diese Tatsache erfahren haben, lag die Schlussfolgerung nah, daß der Fischer Christian Balken ein Sohn von Dr. Arran und seiner Dame, den wirklichen Falschmünzern, sei. Sie wagten nicht, sich der Post anzuzuvertrauen, sondern benutzten einen Fischer als Boten. Ich nehme an, daß er mehrmals im Auftrage der Falschmünzer hin und her gefahren ist und auf diese Weise das Depot in Aarhus mit falschem Geld verließ. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß der Mann gestern morgen von seiner letzten Fahrt nach Aarhus zurückgekehrt ist.“

"Warum verhaften Sie diesen Mann nicht?" fragte Frau Alexandra.

Krag gab ihr folgende Antwort (es war, als ob er

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Gemeinderepräsentanz in Schierstein.

— Schierstein, 16. Aug. In der letzten Gemeinderepräsentanz wurde die Erhöhung der Gemeindesumme nach dem Reichsgesetz vom 28. Juni d. J. genehmigt, ebenso stimmt die Versammlung der Erhöhung der Sprunggebühren auf das Maß der sechzigsten Säule zu. Zur Deckung der Innendienstes und Nachhaltigkeitssumme für die Gemeindeverwaltung werden die Wiedergabeabgaben auf das Maß erhöht. Die Kanalisierungssätze für die Landwirtschaft werden wegen der hohen Kosten — das Projekt würde 197 Millionen Mark erfordern — vorläufig aufgegeben.

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 16. Aug. Ein in der Lindenstraße bedienstetes Dienstmädchen hat sein heimlich geborenes Kind mit einem handlichen Projekt. Die Mutter wurde verhaftet. — Die 15jährige Maria Barth und ihre 18jährige Tochter haben gemeinsam den Tod im Main gesucht und gefunden. — Ein Opfer der sicheren Zeitverhältnisse ist der Reichsbankrat Krebsheimer, langjähriger Leiter des Giro-Abteilung, geworden. Der Beamte, der die Flüchtlinge selber war und sich durch einen waffenlosen gefährlichen und privaten Verwandlung auszeichnete, hat seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. — Am Sonntag war in Bornheim Kirchweih. Die Kästner stellten, weil ihre Lohnforderungen nicht gewillt wurden, deshalb handeln keine Tanzbelustigungen in den Salänen statt. Die Bänkelsänger, Ziehharmonikspieler und Orgelmänner machen aber gute Gesellschaft und verachten für die Unterhaltung der Kerbe-Gäste Sorge zu tragen.

— Siegburg, 16. Aug. Der vor einigen Tagen berichtete Kub die Ruh auf der Weide bei Siegburg hat sich jetzt aufgelöst. Die Ruh war in den durch die Weide liegenden Bach gesunken, wo sie am nächsten Tag tot erfasst wurde.

tu. Frankfurt a. M., 16. Aug. Die Vereinigung der spanischen Kaufleute in Deutschland hielt hier eine sehr besuchte Tagung ab. Es wurde beschlossen, den Sitz der Gesellschaft von Pforzheim nach Frankfurt a. M. zu verlegen. Als Vorsitzender wurde Joaquín Clara aus Heppenheim a. d. N. gewählt. Auf der Tagung wurde schließlich festgestellt, daß man willens ist, die geschäftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien aufrecht zu erhalten und auszubauen.

o. Bonn der Wiper, 16. Aug. Die Schießvereine ist hier in vollem Gang, das Sommergetreide ist meistens schon untergebracht. Hier und da hört man bereits den taktmäßigen Ton der Dreschflegel aus der Scheune erklingen. Der Kugeln läuft an dem Ertrag zu wünschen übrig, da die Blüte bei der in der Früchte herrschenden schlechten Witterung gelitten hat. Dagegen ist das Wintergetreide durchaus zufriedenstellend. Bei Kartoffeln und Gemüse muß baldig ein durchgehendes Regen eintreten, da sonst besonders die Kartoffelernte in Gefahr kommt. Auch der zweite Geschnitt bedarf sehr eines ausgleichenden Regens, wenn es sich lohnen soll, die Wiesen im Nachsommer zu mähen. — In den Seitentälern der Wipper, wo noch vor einigen Monaten ein reges Leben im Schieferbergbau herrschte, ist jetzt alles tot. Die Schieferhalden liegen öde. Eine ganze Reihe von kleinen Schiefergruben in den Berghöhen zum Opfer gefallen. Nur die Gruben Gräfenthal und Reznitz bei Coburg und die große Kreuzberg bei Weisel sind noch in beständigen Betrieb. Andere Gruben sind in andere Hände übergegangen und fallen, wenn bessere Zeiten kommen, in Betrieb gelegt werden.

— Kassel, 16. Aug. Geh. Justizrat Dr. Julius Kintzler von Ionna sein goldenes Doktorjubiläum feiert. Die Universität Göttingen hat dem Jubilar, der in Göttingen promoviert hat, aus diesem Anlaß das Doctor-diplom erneuert.

Sport.

Das Herz des 6-Tage-Fahrers.

Der Einfluß des Radfahrens auf die Herzgröße wird von Dr. Herbert Herzbacher, der 12 Berufs-Rennfahrer untersucht hat, in einem Aufsatz der "Klinischen Wochenschrift" dargestellt. Er hat in letzter Zeit die Einwirkung einer Reihe anderer Sportarten auf die Herzgröße untersucht und konnte deutliche Unterschiede dabei feststellen. Das Radfahren ist aber augenscheinlich derjenige Sport, der das Herz am stärksten vergrößert. Dabei muß natürlich die Intensität beachtet werden, mit der das Radeln betrieben wird. Der gewöhnliche Amateurfahrer strengt sein Herz natürliche nicht so an wie der Berufsfahrer, und unter diesen sind wieder die Fahrer bei den 6-Tagerennen mit ihrem Training den stärksten Anstrengungen unterworfen. Bei Amateuren-Rennfahrern ist schon früher eine Vergroßerung des Herzens festgestellt worden, deren Quotient durchschnittlich mit 1,44,8 angegeben wird. Bei den 12 Berufs-Rennfahrern, die Herzbacher untersuchte, war die Herzvergrößerung noch erheblich gesteigert. Da sich ein durchschnittlicher Herzquotient von 1,40,3 nachweisen ließ. Das Durchschnittsgewicht der untersuchten Rennfahrer ist etwa 4 Kilogramm höher als das der Amateure, aber dieser Unterschied ist bei weitem nicht groß genug, um den Unterschied der Herzgrößen erläutern zu können. Die Vergroßerung der Herzen der Berufsfahrer ist durchaus gleichmäßig und steht erheblich über das hinaus, was man sonst bei gut trainierten Sportlern zu sehen gewohnt ist. Unter allen bisher untersuchten Sportarten beeinflußt das Radfahren die Herzgröße weitauß am meisten, auch mehr als Skilauf und Marathonlauf. Es bestätigt sich die Beobachtung, daß sich die Herzgröße nach dem Grad der Anstrengung richtet. Wie der Langstreckenläufer ein größeres Herz hat als der Mitteldistanzläufer und der Marathonläufer wieder den Langstreckenläufer übertrifft, ebenso ist die Herzgröße des berufsmäßigen 6-Tagefahrers derjenigen des Amateurenfahrers weit voraus. Das Radfahren aber übertrifft wieder alle anderen Sportarten in der Einwirkung auf die Herzgröße, weil es offenbar dem Herzen die schwierigste Arbeit aufbietet. Dabei ist einschränkend zu betonen, daß das Radfahren meist sehr viel intensiver betrieben wird als die anderen Sportarten; sodann ist auch die Leistung offenbar beim Radfahren größer als andernwärts. Vergleicht man einen Menschen, der eine 5 Kilometer lange Strecke zu Fuß im bequemen Tempo zurücklegt, mit einem, der die gleiche Strecke zu Rad in mühsamem Tempo macht, so wird der leichtere höchstens ein Drittel von der Zeit des ersten gebrauchten, leistet also dieselbe Arbeit, nämlich den Transport seines Körpers, und auch noch den des Rads, in viel kürzerer Zeit. Auch mag die gebückte Haltung, besonders der Rennfahrer, mitwirken, die den Rückfluss des Blutes zum Herzen erheblich. Das Verhältnis vom rechten zum linken Herzen zeigt keine Besonderheit; die Vergroßerung erstreckt sich gleichmäßig auf den rechten und linken Ventrikel, ist also harmonisch. Die untersuchten Personen waren sämtlich gesund und hatten keinerlei Beschwerden. Es handelt sich also um eine Zunahme der Herzmusculatur infolge erhöhter Innervation, die jedoch in stärkerem Maß vor sich geht als die Zunahme der allgemeinen Musculatur.

* Turnverein Wiesbaden. Am Samstag, den 18. August, abends 8.30 Uhr, findet in der Turnhalle Hellmundstraße 26 die Jahreshauptversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Zusammenschluß mit dem Fußballsverein "Germania" und "Licht-Aktiv-Turnsport" Wiesbaden.

* Der Schwimmklub Wiesbaden 1911, C. V., veranstaltet am Sonntag, den 19. August, ein Stromschwimmen, verbunden mit der Clubmeisterschaft für 1923 über ca. 200 Meter. Start 9.30 Uhr vormittags gegenüber den Zondecken in Wiesbaden, Ziel Landebad des Strandbads Schierstein. Die Wettkampfstrecke wird auf beiden Seiten durch Anderboote und Kanus der kleinen Ruderriege abgesegnet. Die Wettkämpfe können in ihrem Verlauf von der Viehbrücke sowie auch von der Reitbergsau aus beobachtet werden. Die Preisverteilung findet abends 8 Uhr auf der Sportplatzanlage "Adelsköche" des Schwimmklubs statt, wo ein Versammlungsraum der Clubmitglieder und deren Angehörigen vorgesehen ist.

* Handball. Die regelmäßigen Übungssabende im Handball des Turnerbundes (Turnerschaft und Männerturnverein) finden jeden Freitag, abends ab 19 Uhr, auf dem Platz an der Kaiserstraße statt.

* Die Tage in der Rhön. In den letzten Tagen konnten die Segelflieger in der Rhön schöne Erfolge verzeichnen. Bei fröhlichem Wechsel

in Stärke von 8 bis 16 Meter in der Sekunde startete Thomas-Darmstadt aus dem bewohnten "Scheibenrat" zu einem Zielflug nach der Ebene. In einem meistens gelungenen Zielflug erreichte er in Höhe von 10 Meter über dem Startpunkt und schaffte noch einen Flug von 7 Minuten 12 Sekunden nahe der Startstelle zurück. Nach Thomas flog auf dem Wellensegler "Hans der Teufel" der Schwede Verwilp der sich schon wenige Tage vorher in kritischer Lage als geschickter Flieger bewährt hat. In ausgezeichnetem Segelflug erreichte er 150 Meter Höhe und landete nach 11 Minuten genau an der Startstelle. Als dritter startete der Gothaer Tepper im Segelflugzeug des Gothaer Gesells- und Segelflugvereins. Ein glänzendes Flug war die Belebung für die schöne Arbeit, die dieser Verein mit dem Bau seines Seglers geleistet hat. Tepper erreichte große Höhe und landete nach einem Flug von 19 Minuten 30 Sekunden vom der Startstelle entfernt. Den "Cero-Pries" in Höhe von etwa 20 Millionen Mark für den am Tag fliegenden Flug konnte der Gothaer Gesell und Segelflugverein durch diesen Flug erringen. Sein besonderes Interesse beanspruchte der Flug von Doppelpunkt auf dem neuen Doppelheit "Margarethe" der Darmstädter Gruppe. Es gelang Doppelt mit Schopp als Fluggast auf "Margarethe", 5 Minuten am Westhang zu legen. Den Schluss des erfolgreichen Tages bildete ein Streifenflug von Thomas-Darmstadt auf der alten "Edith" nach Gersfeld. Unsere jungen Flieger haben im Wettkampf mit diesen Segelflugleistungen einen glänzenden Auftritt für den Mittwoch August begonnen.

Bermischtes.

* Die älteste Banknote. Die älteste Banknote, die noch vorhanden ist, wurde nach einer Mitteilung im Wiener "Centralblatt für Papier-Industrie" in einem der ersten Regierungsjahre des ersten Kaisers der Ring-Dynastie vor der Mitte des 14. Jahrhunderts ausgegeben. China ist dann nach Banknoten Europa weit voraus, wo die ersten Papiernoten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von der Bank von Stockholm in Umlauf gebracht wurden. Die Note hat oben eine Aufschrift, die in der Überleitung lautet: "Ein allgemein gültiger Wertthein der Tai-King-Dynastie". Auf beiden Seiten ist zu lesen: "Wertthein der Tai-King-Dynastie, allgemein gültig unter dem Himmel". In der Mitte steht mit großen Buchstaben: "Ein Kwan". 1 Kwan ist gleich 1000 Mohne oder 10 Münzenhüre zu 100 "Mohne", die Mohne entspricht ungefähr dem Wert einer österreichischen Krone. Unter "1 Kwan" sind die 10 Schritte mit Münzen abgebildet. Darunter steht: "Auf Grund einer Vorstellung Unseres Finanzministers wird der Druck und die Prägeung des Werttheins der Tai-King-Dynastie gestattet, die überall neben den Kupfermünzen gelten sollen. Wertliche Scheine verfüllt oder verwendet, sei entbaut und wer falscher arbeitet oder ergreift, soll eine Belohnung von 250 Silber-Tael erhalten, überdies soll er das bewegte und teile Eigentum des Verbrechers erhalten. Am Tag im . . . Monat des . . . Jahres der Hungwuu-Periode." Die Angabe der Tagen, Monats und Jahres ist so verblüfft, daß sie nicht zu lesen sind. Diese älteste erhaltene Banknote, die im September 1888 beim Niedergehen eines Hauses in Peking gefunden wurde, kam in den Besitz des Wiener Numismatikers Dr. Eichensfeld. Weitere Exemplare gibt es in Europa noch im Londoner britischen Museum, im asiatischen Museum in Petersburg und im schwedischen Königl. Münzkabinett. Marco Polo, der erste europäische Reisende, der China berührte, erzählte von chinesischen Banknoten, die schon im 12. Jahrhundert im Umlauf waren. "Der große Khan (Kublai)", schreibt er, "ließ die Kinder von Bäumen zu einer Art von Papier verarbeiten, das als Geld im ganzen Land zu gelten hatte." Auf solchem Papier ist auch die vorliegende Note gedruckt: es wurde wahrscheinlich für alle Banknoten bis zur Einführung der Ausgabe im Jahre 1455 verarbeitet. Das chinesische Papiergeflecht abmte man in Sizilien schon Ende des 12. in Berlin Ende des 13. Jahrhunderts nach.

* Lausanne, die Stadt der Friedensverträge. Die Geschichte kennt, wenn man von dem "Gottessiegen" absieht, der im Jahre 1032 auf dem Kamm des Montreux von einer Versammlung von Erzbischöfen, Bischöfen und Edelleuten beschlossen wurde, vier Verträge von Lausanne. Der erste war jener, der am 30. Oktober 1564 im Stadthaus unterzeichnet wurde. Durch ihn wurde nach langen und schwierigen Verhandlungen der Friede zwischen Bern und dem Herzog Philipp von Savoyen besiegt. Der Herzog verzichtete gegen eine Abzahlung von 30.000 Goldstudi endgültig auf das Wardiland, das im Jahre 1536 von den Bernern erobert worden war. Am Freitag, den 12. Oktober 1912, wurde um 24 Uhr nachmittags im Hotel Beau-Rivage in Ouchy bei Lausanne der Vertrag unterzeichnet, der den italienisch-türkischen Krieg beendete. Am 23. Juli 1923 wurde zwischen Venedig und der Türkei ein wechselseitiger Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen und tags darauf im Palais Rumine endlich das Dokument unterzeichnet, das den Frieden und den neuen Zustand im nahen Orient begründigt.

* Insekten, die Züge aufzuhalten. In letzter Zeit sind in Südwürttemberg die Heuschrecken so zahlreich aufgetreten, daß sie sogar ein Hindernis für die Eisenbahnen bilden. So ist bei manchen Orten die Erscheinung nur in Südwürttemberg und Bayern beobachtet. In der Kapkolonie sind die Heuschreckenwärme ein arger Feind des Eisenbahnbauers, denn wenn der Zug durch eine solche wimmelnde lebendige Masse läuft, die gerade die Beflecke kreuzt, dann werden die Schienen von den toten Tieren so kahlgekaut, daß die Räder sich nicht fortbewegen und der Zug still steht. Auch andere Insekten bereiten der Eisenbahn Unannehmlichkeiten, wie an sogenannten Bielliven illustriert wird, die eine englische Zeitschrift publiziert. So ließ sich in England ein zorniger Biellenvogel in einem kleinen Bahnhofsgäbude nieder, daß die Beamten die Flucht ergreiften, und dasselbe taten Lokomotivführer, Heizer und Schaffner des Zuges, der gerade abgehen sollte, so daß eine starke Verzögerung entstand. Eine Kükenwärme, sonst ein unheimliches und harmloses Tier, brachte in den Vereinigten Staaten das ganze Eisenbahnnetz in Unordnung und hielt den Verkehr länger auf als eine ganze Schar von Eulenbärbäckern. Das Tierchen kroch in einen Signalapparat, so daß dieser nicht funktionieren konnte, und dadurch perlsen auch die anderen Signale in Unordnung, so daß die Züge stehen blieben. In England hatte vor kurzem ein Zug 8 Minuten Verzögerung, weil das Signal auf "Gefahr" stand. Eine Unterladung zeigte, daß ein Ohrwurm in dem Signalapparat saß und eine Veränderung in der Signalfunktion hervorgerufen hatte, so daß sie auf Gefahr zeigte.

* Wiederauferstehung eines lebenden Vogels. Auf der englischen Insel Tristan da Cunha ist ein lebender Vogel, der nur noch aus einigen Museen bekannt ist und nach dem man schon seit Jahrzehnten forscht, wieder entdeckt worden. Der Vogel ist auf der Insel selbst aus früheren Zeiten der unter dem Namen "Inselbahn" bekannt. Er ist klein, von schwarzer Farbe und besitzt rote Augen. Seine außergewöhnlich kurzen Flügel bedingen es, daß er niemals fliegt; das gegen vermag er sehr schnell zu laufen und läuft im Büschelwerk und Schilfrohr geschickt zu verbergen. Er lebt in einer Erbhöhle mit mehreren Eingängen, die er sich selbst baut; er ist so vorsichtig, daß er niemals die Höhle durch denselben Eingang verlässt, durch den er sie betreten. Dieser lebende Vogel, übrigens ein Landtier, zeichnet sich noch dadurch aus, daß er nicht singt. Er lebt von Würmern und Grashämmen. Natürlich gehört er einer primitiven Vogelgattung an, die in vielen dem Neuseelanden Kiwi verwandt, aber bis auf den "Inselbahn" ausgestorben ist. Tristan da Cunha, wo er wieder entdeckt worden ist, ist ein felsiges kleines Eiland im südlichen Atlantischen Ozean, etwa 30 Grad westlich von Kapstadt. Es zeichnet sich durch großen Vogelreichtum aus, der jedoch stark im Abnehmen begriffen ist, da die armen Inselbewohner sich hauptsächlich von Vögeln und Vogeleiern nährt.

Neues aus aller Welt.

Eindringen in die spanische Botschaft in Berlin. Nach einer Blätterwurflung wurde in einer der letzten Räume in der spanischen Botschaft in Berlin ein Einbruch verübt. Die Einbrecher erbeuteten eine Anzahl wertvoller Gegenstände.

Der Hoteldiebstahl in Hesse und Mainz. Durch fortgesetzte Diebstähle von Bettwäsche wurden in der letzten Zeit die Betten in den Hotels deuntzigt. Diese Tage gelang es endlich, den Dieb auf stinkender Tat festzunehmen. Er entpuppte sich als der 25 Jahre alte Georg Bauer, der erst im Mai dieses Jahres aus dem Gefängnis entlassen worden war. Bauer arbeitete mit einem neuen Trick. Er nahm im Hotel jedesmal ein Zimmer mit zwei Betten. Wenn er einzog, so war er, ohne daß man es merkte, nur mit einer Hose und einem langen schwarzen Mantel bekleidet. Unter diesem wickelte er dann die Bettwäsche um seinen Leib, und so konnte er, ohne Aufsehen zu erregen, mit seiner Bettwäsche davongehen. Gekehrt wurde er in einem Hotel in der Wiesbadener Innenstadt überall, als er mit seiner eigenartigen Toilette noch nicht fertig war. Er behauptete zwar, daß dies sein erster Diebstahl dieser Art sei, aber er hat ohne Zweifel noch viele andere auf dem Korbholz. Bei seiner Vernehmung begnügte Bauer, Hesse und Mainz seien die einzigen Kleidungsstücke gewesen, die er besaße. In seiner Wohnung jedoch stand man die frische Kleidung.

Ein folgenschweres Ereignis. Bei der Kleiderfirma in der Nähe des neuen Friedhofes in Wochum gab es zwischen jungen Leuten und einem Wächter der Kleiderfirma zu einem Auftritt, der einen folgenschweren Ausgang nahm. Die von einer jungen Person bekleideten, in angezettelten Jalousien befindlichen jungen Leute versuchten Ratten aus der Umfriedung der Firma zu reißen. Als der Wächter hinzukam und die Jalousien durchwischte, gab es einen Wortschlag, der in Tätschelheiten ausartete. Als mit Ratten auf den Wächter eingedrungen wurde, rief dieser eine den jungen Leuten entzollene Pistole an sich und gab einen Schuß ab, der den jungen Leuten Wochum von Wochum ist niedergestreckt.

Ein Festner Seidenreide als Wochentoter. Bei einer Kleiderfirma in der Nähe des Kleiderfirms in Wochum gab es zwischen jungen Leuten und einem Wächter der Kleiderfirma zu einem Auftritt, der einen folgenschweren Ausgang nahm. Die von einer jungen Person bekleideten, in angezettelten Jalousien befindlichen jungen Leute versuchten Ratten aus der Umfriedung der Firma zu reißen. Als der Wächter hinzukam und die Jalousien durchwischte, gab es einen Wortschlag, der in Tätschelheiten ausartete. Als mit Ratten auf den Wächter eingedrungen wurde, rief dieser eine den jungen Leuten entzollene Pistole an sich und gab einen Schuß ab, der den jungen Leuten Wochum von Wochum ist niedergestreckt.

Ein Festner Seidenreide als Wochentoter. Ein Landarbeiterorganisationen in der Gegend von Magdeburg beschlossen, daß die Gutsbesitzer der Landarbeiter einen Wochentoter in Höhe von einem Zentner Seidenreide nicht bewilligen werden, den Stoff wird im ganzen in 50 Centner getrocknet.

Ein schwedischer Ausländer. Als in einer Konditorei auf St. Pauli in Hamburg Polizeistunde gehalten wurde, zog ein Ausländer, der angekündigt war, daß das Polat nicht verlassen wollte, einen Revolver und schoß blind drauf. Er verwundete die Tochter des Wirtes durch einen Bauchschuß und traf den Klavierspieler an der Hand. Darauf flüchtete er, indem er auf Passanten, die sich ihm entgegensestellten, wußlos feuerte. Im ganzen verwundete er acht Personen, darunter mehrere schwer.

Ein Feuer von einer Granate zerstört. Eine schwere Explosion ereignete sich abends gegen 8 Uhr in einem Hause in Glasgow. Der Zigarettenhändler Paul Reischlüssel arbeitete mit einem Messer an einem kleinen Artilleriegeschütz, als es plötzlich explodierte. Reischlüssel wurde vollständig zerstört, der Arbeiter Brunner und der Schüler Schönborn ebenfalls getötet.

Einen Ebenbahnräuber vollständig ausgeraubt wurde auf der Straße Georges in Basel ein Ingenieur, dem ein Wochentoter offenbar eine außerordentlich stark verfehlte Zigarette entbot, nach deren Genuss der Ingenieur in einen tiefen Schlaf fiel. Bei seinem Erwachen mußte er sichstellen, daß ihm außer einem neuen Handtuch seine Kleidung mit acht 50-Dollar-Scheinen und 40 Realen von je 2½ holländischen Gulden, sowie einer goldenen Uhr nebst goldenem Ketten von dem noch nicht ermittelten Ebenbahnräuber gehoben worden sind.

Eine Milliarde für einen Ballon. Auf der Zirkusweltsteigerung in Stuttgart wird für einen Ballon eine Milliarde Mark gelöst. Der Zirkusdirektor ist für einen Ballon betragt 300 bis 500 Millionen Mark.

51 Schweine auf dem Transport verendet. Von einem Schweinetransport Hallstatt-Wien auf der Schnellstraße Würzburg-Künzelsau gingen infolge der Hitze 51 Schweine verendet. Die Kadaver wurden ausgetragen und bestattet. Wahrscheinlich waren die Tiere zu sehr zusammengepresst.

Jener im Vorste Ausstellungsgebäude. Wie aus Lyon gemeldet wird, ist dort nichts des Gebäudes durch Feuer zerstört worden, in dem sich die aus der Lyoner Ausstellung von 1914 kommenden österreichischen und deutschen Ausstellungsgesellschaften von Wert befanden. Das Feuer hat durch Feuerlöscher entstanden. Die Feuerwehr im Vorste Ausstellungsgebäude. Wie aus Lyon gemeldet wird, ist dort nichts des Gebäudes durch Feuer zerstört worden, in dem sich die aus der Lyoner Ausstellung von 1914 kommenden österreichischen und deutschen Ausstellungsgesellschaften von Wert befanden. Das Feuer hat durch Feuerlöscher entstanden.

Die Peitsche im Cleopatra. Das überraschende Auftreten eines teuren Arbeiters erregte förmlich in Antwerpen großes Erstaunen. Dort wurde aus einem Dampfer Getreide ausgeladen, und zwar mit Hilfe eines schweren Cleopatra, der die Räder durch große Räder aus dem Lagerhaus aussaß und in den Getreidespeicher befördert. Der Cleopatra stand plötzlich still, offenbar weil irgend etwas in der Maschine in Unordnung geriet. Man untersuchte darauf seine einzelnen Bestandteile und fand in einer der Räder einen toten Krabben, der den Aufzug verstopfte und auf diese Weise zum Stillstand gebracht hatte. Man nimmt an, daß dieser Krabbe während eines Verlebensaufenthaltes des Schiffes in Tunis an Bord des Dampfers gegangen und in den Verladera

Handelsteil.**Berliner Börse.**

§ Berlin, 16. Aug. Im Freiverkehr am Devisenmarkt herrschte am Vormittag eine feste Stimmung bei etwas hervortretender Nachfrage. Bei der amtlichen Notierung wurden jedoch durch das Eingreifen der Reichsbank die gestrigen Kurse unverändert gelassen.

Berliner Devisenkurse.

| W.T.-B. Berlin, 17. August. Drahltische Ausschüttungen für: | |
|---|-----------------|
| 15. August 1923 | 16. August 1923 |
| Geld | Brief |
| 1057325. | 1072675. |
| 587775. | 582925. |
| Belgien . . . 1 Kr. | 124310. |
| Norwegen . . . 1 Kr. | 452865. |
| Dänemark . . . 1 Kr. | 505360. |
| Schweden . . . 1 Kr. | 502740. |
| Finnland . . . 1 Kr. | 722190. |
| Italien . . . 1 Lira | 75312. |
| London . . . 1 Sterl. | 116707. |
| New-York . . . 1 Doll. | 117213. |
| Paris . . . 1 Fr. | 123600. |
| Schweiz . . . 1 Kr. | 2736750. |
| Spanien . . . 1 Pes. | 14925. |
| Japan . . . 1 Yen | 493762.50 |
| Rio de Janeiro . . . 1 Mil. | 359075. |
| Wien . . . 100 Kr. | 129650. |
| Prag . . . 1 Kr. | 264937.50 |
| Budapest . . . 100 Kr. | 265662.50 |
| Kodja . . . 1 Lira | 3890. |
| Belgrad . . . 1 Dinar | 38428. |
| Lissabon . . . 1 Milreis | 38572. |
| | 28752. |

Rumänien (Banknoten): Über 500 Lei 9476 bis 9524 Proz. unter 500 Lei —.

New Yorker Schlusskurse.

Am 16. August abends betrug die Markparität in New York 30/32. Dementsprechend ist der Kursstand für einen Dollar 3225000 Mk., für einen französischen Franken 179000 Mk., für ein englisches Pfund 14740000 Mk., für einen holländischen Gulden 1270000 Mk.

Mitgeteilt durch die Dresdner Bank, Filiale Wiesbaden.

Banken und Geldmarkt.

* Deutsche Hansabank, A.-G. in München. Die Gesellschaft beantragt eine Kapitalerhöhung, und zwar in gleicher Weise: von 360 Mill. M. um 180 Mill. M. auf 540 Mill. Mark durch Ausgabe von 162 Mill. M. Inhaber-Stammaktien und 18 Mill. M. auf den Namen lautenden, mit den bisherigen

Vorzugsaktien gleichberechtigten Vorzugsaktien. Sämtliche Aktien sollen vom 1. Januar 1923 an gewinnberechtigt sein. Sodann eine weitere Erhöhung des Grundkapitals von 540 Mill. M. um bis weitere 480 Mill. M. auf bis 1 Milliarde Mark durch Ausgabe von bis 414 Mill. M. Inhaber-Stammaktien und bis 46 Mill. M. auf den Namen lautende, mit den bisherigen Vorzugsaktien gleichberechtigten Vorzugsaktien.

Industrie und Handel.

= Philipp L. Fauth, A.-G., Wiesbaden. In der ordentlichen Generalversammlung der Philipp L. Fauth A.-G. wurde beschlossen, für das abgelaufene erste Geschäftsjahr eine Dividende von 50 Proz. auszuschütten. Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs trotz großer Schwierigkeiten als befriedigend bezeichnet werden kann.

* Portland-Zementfabrik Saxonia, A.-G., Berlin. Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 2,5 Mill. M. Stammaktien und 250000 Mark Vorzugsaktien, die je zum Kurse von 100 Proz. ausgegeben werden. Von den jungen Stammaktien werden 1,25 Mill. M. von dem übernehmenden Konsortium den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 4:1 zu einem vom Aufsichtsrat festzusetzenden Kurse, voraussichtlich zu 50000 Proz., zum Bezug angeboten werden. Der Rest soll bestmöglichst im Interesse der Gesellschaft verwendet werden.

* Bergwerks-A.-G. Consolidation in Gelsenkirchen-Schalke. Die Gesellschaft gibt durch Rundschreiben bekannt, daß sie durch Interessenverbindung ihre sämtlichen Vermögenswerte, Forderungen und Verbindlichkeiten mit Wirkung ab 1. Januar 1923 auf die Mannesmann-Röhrenwerke, A.-G. in Düsseldorf, übertragen hat. Die Zeche wird von dieser Gesellschaft unter der Bezeichnung Mannesmann-Röhrenwerke, Abteilung Steinkohlenbergbau Consolidation, weitergeführt.

* Continental Caoutchouc und Guittapercha Compagnie, Hannover. Die auf den 31. August einberufene außerordentliche Hauptversammlung soll Beschuß fassen über die Erhöhung des Grundkapitals um 270 Millionen neuer, auf den Inhaber lautenden Stammaktien, und um 13,5 Millionen neuer, auf den Inhaber lautenden, am 1. Januar gewinnberechtigten Vorzugsaktien, die im übrigen mit den gleichen Rechten wie die bisher bestehenden Vorzugsaktien ausgestattet sind.

* Die Hamburger Getreideinsolvenz. Bei der Insolvenz der Hamburger Getreide- und Fuhrmittelfirma Thies und Sohn dauern die Verhandlungen der Gläubiger noch fort, ohne daß sich eine volle Klarheit über die Lage hat seewinnen lassen. Die Differenzen werden aber schon jetzt auf 800 bis 1000 Milliarden beziffert. Es waren herhaft keine Deckungen von der Firma gegen ihre Baisse-Engagements vorgenommen worden.

Im Namen des Volkes!**Großmeßgerei Hirsch**

61 Schwalbacher Straße 61.

Dr. Urgent. Gefrier-Ochsenbuden p. Pfld. 400 000
ohne Knochen, im Geichmac wie frisch.
Gefrier-Hammelbrust . . . p. Pfld. 380 000
Gefrier-Ochsenfleisch zum Kochen p. Pfld. 380 000
Bratenstück . . . p. Pfld. 420 000
ferner prima Nierenfett, reines Schweinefleisch,
frisches Kind-, Ochsen-, Kalb- u. Hammelfleisch
zum billigsten Tagespreise.
Prima Cornedbeef 1/4 Pfld. 200 000 M. i. Aussehen.

Empfehlung erstklassiges

Gefrier-Mastochsenfleisch

(von frischem Ochsenfleisch kaum zu unterscheiden)
zum billigsten Preis.

Prima ausgelassenes Nierenfett.

Mehgerei Friedrich Straub

Bertramstraße 17.

Mastochsenfleisch

(Gefrierfleisch).

| | |
|---|------------|
| Ochsenfleisch, zum Kochen . . . | 480 000 M. |
| Braten . . . | 500 000 " |
| Ochsenbuden, ohne Knochen . . . | 450 000 " |
| Hammelfleisch (Geizierf.). zum Kochen . . . | 480 000 " |
| Nierenfett (ausgelassen) . . . | 500 000 " |
| " Braten . . . | 700 000 " |

Ecke Karlstraße C. Heiter, Rheinstraße 77.

Solperfleisch

(gepökeltes Schweinfleisch), frische Ware,

ohne Knochen

Pfld. nur 980 000 M.

Margarine Pfld. 390 000 M.

Rüder, Helenenstraße 18, und
Loin, Rheingauer Straße 15, I.

Befanntmachung.

Wir sehen uns leider abermals genötigt, den Bierpreis zu erhöhen und kostet die Flasche Bier zu ca. ½ Liter Inhalt vom 17. August ab

Mt. 120 000.—

Schiffahrt.

* Hamburg-Americanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Rückreise-Autourturen nach Südamerika: Schnell-dampfer nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires über Housk i. Holland, La Coruna, Vigo und Lissabon: 13. Sept. Post-D. „Cap Polonio“, 4. Okt. Post-D. „Antonio Delfino“, 25. Okt. „C. G. Cap Norte“. — Süd-Brasilien: nach Paraguay, São Francisco do Sul, Florianópolis, Rio Grande: 24. Aug. Post-D. „Tucuman“, 21. Sept. Post-D. „Madeira“, 19. Okt. Post-D. „Bilbao“. — La Plata: direkt nach Montevideo und Buenos Aires, in Durchfahrt nach Rosario und anderen Plätzen: 21. Aug. Post-D. „Espana“, 13. Sept. Schnell-D. „Cap Polonio“, 15. Sept. Post-D. „La Coruna“, 4. Okt. Schnell-D. „Antonio Delfino“, 11. Okt. Post-D. „Vigo“, 25. Okt. Schnell-D. „Cap Norte“.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

| 16. August 1923 | 7 Uhr 27 morgens | 8 Uhr 27 nachm. | 9 Uhr 27 abends | Mittel |
|---|---------------------|--------------------|--------------------|-----------------------------|
| Luftdruck auf 0° n. Normalschwere red. auf dem Meeresspiegel | 104.1 | 753.1 | 753.5 | 753.6 |
| Thermometer (Celsius) . . . | 26.2 | 16.1 | 16.3 | 16.7 |
| Dunstspannung (Millimeter) . . . | 5.1 | 6.0 | 7.5 | 7.3 |
| Relat. Feuchtigkeit (Prozent) . . . | 66 | 66 | 65 | 65.0 |
| Windrichtung . . . NW 2 | NW 4 | N 1 | — | — |
| Niederschlags Höhe (Millimeter) | — | — | — | — |
| Höchste Temperatur 20.5. (Celsius): | — | — | — | Niedrigste Temperatur 11.5. |

Die Reinigung des Blutes

ist für jedermann ein dringendes Gebot. Wir raten Ihnen 30 g Herbe-Kerne zu kaufen, wovon Sie nach Bedarf 1—2 Stück nehmen. Sicher erhaltlich: Victoria-Apotheke, Rheinstr. 45. F. 98

Hühneraugen. auch bei harter Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. 255 Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Zeitig.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. B. G. Günther; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: G. Günther; für Anzeigen und Reklame: H. Dornbusch, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der 2. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Statt besonderer Anzeige.

Die Vermählung meiner Tochter Annaliese mit Herrn Erich Rennhoff, Rittmeister a. D., beehrt sich anzuseigen

Frau Major Claus
geb. Walther.

Wiesbaden
Kaiser-Friedrich-Ring 34

Erich Rennhoff
Rittmeister a. D.

Berlin-Charlottenburg
Uhlandstraße 14

den 17. August 1923.

Habe meine
= Praxis =
wieder aufgenommen.

Dr. Trimborn
Faulbrunnenstraße 1,
Ecke Kirchgasse.

Saharin

450f. früh. in verschied. Badungen, groß. Kosten, unter Tagespreis abwechselnd 11. u. 12. Tag ab 2.2.

Korbmöbel

in Puddig u. Weide empf.
Thüringer Korbmöbel-Industrie
Grabenstraße 2, 2.

Finder
des grauen Samtbeutels
(Bunt Blätter Str.) siehe
an den lieben teuren
Inhalt wiederzubringen.
Bin gerne bereit irgend
andere Blätter nach jeder
Möglichkeit zu erfüllen.
Anfragen an einliegende
Wohntreppen.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 15. August: Kaufm. Emil Kowalewski, 60 J. Renz, Job. Wijesefeld, 72 J. Kind Franziska Schäfer, 4 M. 16. Wieme Luise Schmidt, geborene Lampe, 78 J.

Statt Karten.

Ihre Vermählung beecken sich anzuseigen:

Georg Theis
Käthe Theis
geb. Pfirlich.

Wiesbaden, den 18. August 1923.

Beitrags - Tabellen

zur
Angestellten- u. Invalidenversicherung
findet in unserem Verlag erhältlich.

2. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Tagblatt-Haus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres
guten Vaters, sagen wir nur auf diesem Wege
unseren innigsten Dank.

Frau Gina Meyer, geb. Baer
nebst Angehörigen.
Wiesbaden, Friedrichstraße 46, Köln,
den 18. August 1923.

Am 14. August, 10^h, Uhr abends, ent-
schließt nach längerem Leiden plötzlich mein
lieber Mann, unser guter Vater, Großvater,
Schwager und Onkel

herr Adolf Löwenstein
im 71. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Margarete Löwenstein
geb. Liebenthal.

Wiesbaden (Rüdesheimer Str. 14), Königsgberg,
Karlsruhe, Mannheim.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den
19. August

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Aeltere Bürodame
welche verfehlt in Korrespondenzen u. Buchführ. ist, wird sofort gesucht. Offerten unter T. 304 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame

perfekt in Französisch und Deut. wird per sofort
für Ausbildung für vier Wochen auf Büro gesucht. Sich vorstellen Mainzer Straße 17. Portier.

Angediente Berfrauerin
der Drogen- oder äbäl. Branche gesucht. Offerten mit Altersangabe unter G. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Berfrauerin
mit guten französischen Sprachkenntnissen, für feines Delikatessen-Geschäft gesucht.
Off. u. G. 306 Tagbl.-Bl.

Für sof. gesucht
ein gebildetes junges Mädchen

als Hilfsschwester i. Wiesbadener Kranken-Anstalt. Bezahlung nach Beamten-Besoldungsgruppe 3. Angebote u. G. 303 T. Verl. Diesiges Geschäft sucht für dauernd

Weisnäherin
für Herren - Oberhemden. Wdr. im Tagbl.-Verl. Qh. Zwei in ebel. Mädchen von 14-17 J. zum Vollsortieren werden sofort gesucht. im Tagbl.-Verl. Qh.

Hauspersonal

Gebildetes Fräulein

Französisch sprechend, zu einem Kinder von 7 Jahr. norm. von 9-12 Uhr gesucht. Döhringer Straße 15.

Welche eine! alleinisch. Frau übernimmt die Verpflegung eines eins. alten Herrn in etwas fl. Haushalt, gegen freie Vergütung u. event. Entgelte nach Vereinbarung. Handarbeit kann dabei erledigt werden. Off. u. G. 306 an den Tagbl.-Bl.

Ausländer.

I. kinderl. Ehepaar sucht Röchin

mit guten Zeugn. Hoher Lohn. Zweites Mädchen im Paar. Baron v. Sendib. Barstraße 24.

Allein-mädchen

das auf sochen kann, zum sofortig. Eintritt gesucht. Röder. Barstraße 6.

Hausmädchen
welches gut sochen kann, oder Röchin, die auch haussarbeiten mit übernimmt, bei gutem Lohn der 15. August gesucht. Adelheidstraße 62, 2.

Tüchtiges, ebrl. u. leibl. **Mädchen**

für Küchen- u. Haussarb. bei 1.500-1.800 Mark. Infanasse gebt und steien Bezügen gesucht. Schriftl. Ans. u. Angabe herbeiratet. Tätsigkeit und Stellung an J. 295 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen
in kinderlosen Haushalt bei guter Bezahlung sofort gesucht. Heinrichs. Wilhelmstraße 42.

Wichtiges Alleinmädchen
für fl. Haush. z. 1. Sept. bei hoher Lohn gesucht. Nea. Baumwollse. Seh. Luisenplatz 4, s. 3. Martinstraße 10.

Alleinlebende Dame
sucht braves, zuverlässiges
Mädchen
bei hohem Lohn. Vorstell. Moritzstraße 39, 1.

hausmädchen
für kleinen Villenhaus-
halt gesucht. Hoher Lohn.
Mädchen außer dem Hause.
Kochhilfe vorhanden.
Kapellenstraße 45.

Echl. junges Mädchen
für fl. Haushalt mit zweijähr. Kind bei zeitgemäßem Lohn u. guter Kost zum 1. Sept. ob. später gesucht. Bismarckstraße 40, 2.

Nicht. brav. Hausmädchen
arbeitsames in Mädchen gesucht gesucht. Kochen nicht erforderlich. Angebote u. G. 304 an den Tagbl.-Verlag.

Nach Frankfurt
arbeitsames in Mädchen gesucht gesucht. Kochen nicht erforderlich. Angebote u. G. 304 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Frau
von 8-12 Uhr von franz. Familie gesucht. Vorzust. Samstag, morgens. Berlin. Bärenstraße 6, 1. Stod.

Monatsfr. o. mädch. ges.
Bimbach-Benn. Frankfur. 2

Zuverlässige Frau
zum Buhen u. Waschen gesucht. tagl. von 8-12 ev. länger, bei zeitgemäßem Bezahlung. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Bl. Qg.

Männliche Personen

Raum-männliches Personal

Junger Koch

für Fahrestellung gesucht. Off. u. G. 304 Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Électricien - appar.

(allemand), dipl. - maître,

sérieux, parle le français,

cherche place, accepte

aussi autre engagem. Offr. sous 0. 304 Tagbl.-Verlag.

Jg. Kaufmann

sucht per sofort Neben-

beschäftigung. Offerten u.

G. 304 an den Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Kontoristin

Durchaus zuverlässige junge Dame, die

an flottes Arbeitengewöhnt ist, für Statistik u.

Korrespondenz gesucht. Eintritt sofort.

Engel, Viebriecher Straße 26.

Alleinmädchen

für kleinen Villenhaushalt bei zeitgemäßem Lohn und

guter Bezuglegung gesucht.

Engel, Viebriecher Straße 26.

Wo kann 17jähr. Mädchen

in besserem Haushalt Kochen erlernen ohne gegen-

seitige Vergütung? Familienanstellung erwünscht.

Offerten unter G. 681 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

Möblierte Wohnungen.

Großer Nachweis v. mbl.

Wohnung, 3im.

Keine Phantasiepreise.

Maurke, Luisenstr. 16, Sib.

Möbl. 3im., Manl. u. w.

Geocellenstraße 25, 1, zwei

je mbl. 3im. (Wohn- u. Schlaf.)

m. Klavier, 1. Et. a. Lage, 1. 9. g. nm.

Glej. mbl. Zimmer

am Kurhaus u. Bahnhof

zu verm. Räh. 1-7 Uhr.

Mainzer Straße 86, 1.

Vollständig trockener

Lagerraum

ca. 170-180 qm groß, mit Verladerampe für Fuhr-

wert, sofort zu vermieten. Glanztagen unter M. 304

an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Besuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Weizzeugnäherin

sucht Stellung in Hotel.

Off. u. T. 305 Tagbl.-Bl.

Dienstpersonal

Auslandsstelle

Aelteres ebel. zuverläss.

Fräulein sucht Stelle zur

selbständigen Führung des

Haushalts, am liebsten

bei einem Herrn. Off.

u. G. 306 Tagbl.-Verlag.

Bismarckstraße 40.

Hausmädchen

für kleinen Villenhaus-

halt gesucht. Hoher Lohn.

Mädchen außer dem Hause.

Kochhilfe vorhanden.

Kapellenstraße 45.

Echl. junges Mädchen

für fl. Haushalt mit zweijähr.

Kind bei zeitgemäßem

Lohn und Zubehör.

Am liebsten bei einem Herrn.

Off. u. G. 306 Tagbl.-Verlag.

Bismarckstraße 40.

Nicht. brav. Hausmädchen

gesucht gesucht. Spiegelgasse 3.

Von 8-12 Uhr gesucht.

Sich vorstellen Mainzer

Straße 17. Portier.

Angebote

Gewerbliches Personal

Jugendliche

gesucht gesucht. Bismarckstraße 40.

Von 8-12 Uhr gesucht.

Sich vorstellen Mainzer

Straße 17. Portier.

Angebote

Gewerbliches Personal

Jugendliche

gesucht gesucht. Bismarckstraße 40.

Von 8-12 Uhr gesucht.

Sich vorstellen Mainzer

Straße 17. Portier.

Angebote

Gewerbliches Personal

Jugendliche

gesucht gesucht. Bismarckstraße 40.

Von 8-12 Uhr gesucht.

Sich vorstellen Mainzer

Straße 17. Portier.

Angebote

Gewerbliches Personal

Jugendliche

gesucht gesucht. Bismarckstraße 40.

Von 8-12 Uhr gesucht.

Sich vorstellen Mainzer

Straße 17. Portier.

Angebote

Gewerbliches Personal

Jugendliche

gesucht gesucht. Bismarckstraße 40.

Von 8-12 Uhr gesucht.

Sich vorstellen Mainzer

Straße 17. Portier.

Angebote

Gewerbliches Personal

Jugendliche

gesucht gesucht. Bismarckstraße 40.

Von 8-12 Uhr gesucht.

Sich vorstellen Mainzer

Straße 17. Portier.

Angebote

Gewerbliches Personal

Jugendliche

gesucht gesucht. Bismarckstraße 40.

Von 8-12 Uhr gesucht.

Sich vorstellen Mainzer

Straße 17. Portier.

Angebote

Gewerbliches Personal

Jugendliche

gesucht gesucht. Bismarckstraße 40.

Von 8-12 Uhr gesucht.

Sich vorstellen Mainzer

Straße 17. Portier.

Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung der Tarifgemeinschaft des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden e. V., in der Geschäftsstelle Friedrichstr. 9, 1. am Samstag, den 18. August, vormittags 10 Uhr.
Tagesordnung: 1. Beschlusssitzung über die Entschuldungen der Herren Demobilisierungskommissionen von Wiesbaden und Mainz über Transportarbeiterlöhne und Angestelltengehälter. 2. Aussprache über die Lohn- und Gehaltsentwicklung im Monat August. Er scheinen dringend erforderlich.

F377a
Der Vorstand.

Suche

**stärkeres Motorrad oder
kleines Auto**
gegen Abfallholz im Überwert zu tauschen.
Offeraten an Portier Taunus-Hotel.

Thalia

Erstaufführung:
**Zwei gegen
einen.**

(Vom Tode umklammert)
Ein Lebensschicksal in 6 Akten nach dem amerikanischen Roman v. Frederik S. Ishman.

Ferner:

„Er im Sanatorium Harold Lloyd-Groteske
Anfang wochentl. 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Raufgeschüre

Gebr. Weder
zu kaufen gesucht. Off. u. H. 307 an den Tagbl.-Bl.

Möbel
aus Privatbad zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 305 an den Tagbl.-Bl.

Gebrauchter
Reisekoffer
zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 306 an den Tagbl.-Verlag.

**Alteisen
Lumpen**

sowie Papier, Bücher etc., Blei, Zink, Messing, Kupfer, Badewannen, Badeöfen, Weinflaschen aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen

Föhler & Egenolf
Blechstraße 49.
Ware wird frei abgeholt.

Höchste Preise für
**Wertgegenstände
und Zahngesäuse.**

Befor Sie verkaufen hören
Sie meine kostenlose Taxe.**fieesen, Wagmannstr. 21.**

Maurerflammmern, Mehl- u. alle Sorten Säde, Wein-, Selt- u. and. Flaschen, Seltforke, Risten, Papier, Lumpen, Eisen, Metalle aller Art läuft stets zu

Konkurrenzlosem Preis
Fa. Fr. Uder, Wellritzstraße 21.
Postleitzahl 19 659.

Verdorbene Margarine
läuft häufig in größeren Mengen
Sulzberger, Adelheidsstraße 76.

Park-Kabarett

Freitag, den 17. u. Samstag, den 18. August 1923.

Klein-Trianon
mit den Park-Uberraschungen.

Mitwirkung bekannter Künstler.
Schäferanz, ausgeführt von den Damen Moselli.
Jazz-Band und Balalaika.

Klein-Trianon-Schöpfung der Firma Banger.
Ausstattung der Rheinischen Gartenbau-Gesellschaft.

Da mit Rücksicht auf die Dekoration an beiden Abenden nur eine beschränkte Anzahl Besucher zugelassen werden kann,
bitte wir höflichst um vorherige Tischbestellung.
Für Freitag wird, wenn möglich, Kleidung à la Waffeu erbeten.

Anfang: Freitag abend 10 Uhr — Samstag abend 12 Uhr.

Am Freitag und Samstag findet das Kabarett-Programm ab abends 9 Uhr in der blumengeschmückten Park-Diele bei freiem Eintritt statt.

Turnverein Wiesbaden.

Samstag, 18. August, 8.30 abends: F294a

Hauptversammlung.

Siehe Anzeige v. 10. d. 22. Februar.

Wilhelma-Kasino

Direktion M. H. Reintjes

Sonnenberger Str., Ecke Wilhelmstraße.

Freitag, 17. August,

abends 9 Uhr:

**Der große
Gesellschafts-Abend**

Fred Hutton u. Marianne Berger

in ihren Matrosen-Tänzen.

— Czerpanow u. Slawina —

russische National-Tänze.

Gesellschafts-Anzug.

Tischbestellungen frühzeitig erbeten.

Federrolle
25 bis 30 Str. tragend.
leichter Bau, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter H. 306 an den Tagbl.-Verlag.

Motor

½ PS, zu kaufen gesucht.
Off. u. H. 304 Tagbl.-Bl.

Kaufe jedes Quantum

Rosshaare
von 1 Pfund an zu keinem Preis.

Rendel,
Bismarckring 11. 1 z.